



Inhaltsverzeichnis Oktober 2015

	Seite
Sathya Sai Baba spricht, Verkündigung der Avatarschaft vor 75 Jahren	1
Betrachtungen über die Dharma-Vahini, Teil 8, Prof. G. Venkataraman	9
Sai Stree Shakti, Serie 4, Teil 1, Glückseligkeit ist, Bhagavans Flöte zu sein	17
Sai Stree Shakti, Serie 7, Teil 1, Göttliche Mutter	26
Wunderbar umhüllt von Babas Liebe	37
Ein Tribut an Arthur und Poppy Hillcoat, Teil 1	37
Wunderbar umhüllt von Babas Liebe	41
Ein Tribut an Arthur und Poppy Hillcoat, Teil 2	41

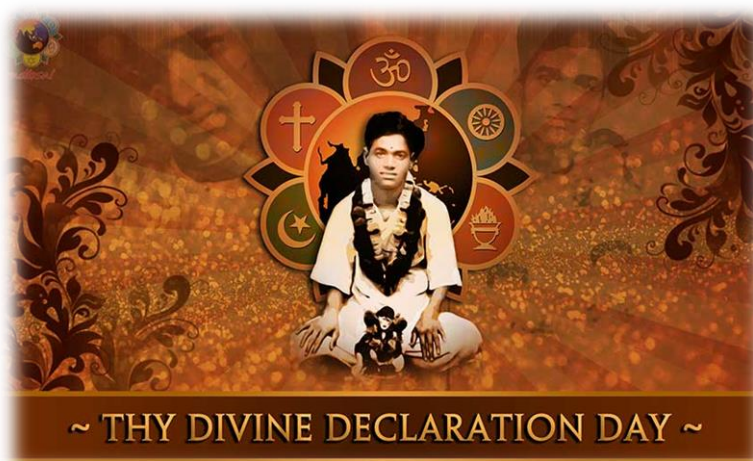
Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an info@h2hsai.de. Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



Sathya Sai spricht

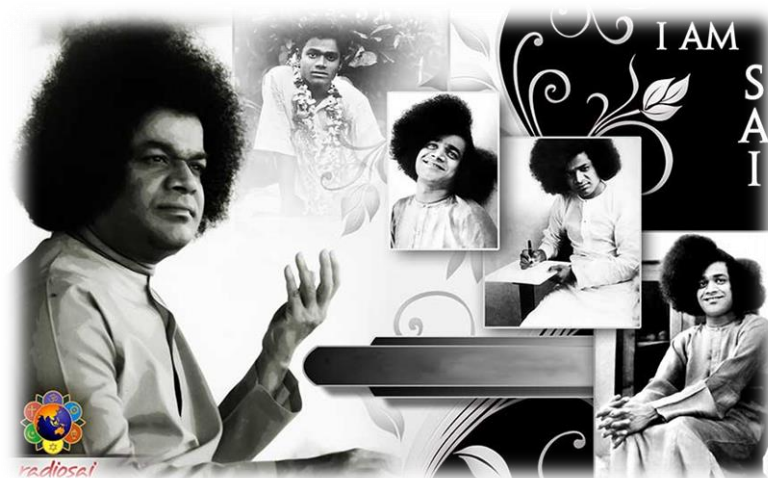
Verkündigung der Avatarschaft vor 75 Jahren



Der 20. Oktober ist ein historischer und denkwürdiger Tag. Bhagavan nannte diesen Tag oft den „Tag, an dem der Wandel stattfand“. In Erinnerung an diesen Tag erzählte Bhagavan, wie Er auf dem Weg zur Schule eine Anstecknadel (für den Hemdkragen) verlor. Er verlor eine Anstecknadel, die ein Geschenk des Stadtrats von Bellary war. Mit der Nadel fielen die letzten Fäden weltlicher Bindungen ab, sagte Er. Und für unsere Erlösung und Tausende wie ihr und ich verkündete Er, dass Er Sathya Sai Baba ist. Jener Tag ist in diesem Jahr sogar noch bedeutungsvoller, da es das 75. Jahr seit der bedeutsamen Verkündigung ist. Als Teil der Sonderserie „Sathya Sai Spricht“ veröffentlichten wir Ansprachen, die Bhagavan als Teil der Feierlichkeiten zu Seinem 50. Geburtstag hielt. Doch in diesem Monat Oktober bringen wir zur feierlichen Erinnerung an dieses besondere Ereignis jene Ansprache, die Baba am 20. Oktober 1990 hielt, als sich die Verkündigung Seiner Avatarschaft zum 50. Mal jährte.

An jenem Tag sprach Baba ausführlich über Seine Kindheit und enthüllte uns zauberhafte Einzelheiten und tiefe Botschaften. Wir werden allerdings diese Geschichten nicht als Bestandteil der vorliegenden Serie „Sathya Sai Spricht“ veröffentlichen. Wir empfehlen Ihnen, die Video Serie „Sathya to Sai“ anzusehen, in der alle diese Ereignisse umfangreich im Detail festgehalten wurden. Für die Kinder und das Kind in uns gibt es „Seine Geschichte – eine Comic Serie“, worin all jene Episoden in Bildern dargestellt werden. Im vorliegenden Artikel möchten wir einige bedeutende Aussagen wiedergeben, die Bhagavan über den Avatar, Seine Rolle und Seine Beziehung zum Rest der Schöpfung machte. Lassen Sie uns wie immer mit einem kurzen – jedoch aussagekräftigen – Gedicht beginnen.

Alles auf der Welt geschieht auf der Grundlage der Zeit. Kommen und Gehen vollziehen sich auf der Grundlage von Zeit. Und wieder ist die Zeit verantwortlich für Wohlstand oder Armut. Für alle Lebewesen ist Zeit die ursprüngliche Ursache. Es gibt niemanden, der sich nicht der Zeit beugen müsste. Es gibt niemanden auf diesem Planeten, der nicht von der Zeit bezwungen wird.



Auf dieser Existenzebene, die an das Diktat der Zeit gebunden ist, manifestiert sich der Eine, der jenseits von Zeit ist. Wir bezeichnen dieses Phänomen als Avatar. Wengleich Er die Begrenzungen der Zeit festsetzt, ist Er selbst jedoch allzeit jenseits davon. Obgleich Er erscheint und wieder verschwindet, kommt und geht, ist Er doch allzeit gegenwärtig. Bhagavan klärt auf:

Alle Körper, Köpfe, Augen und Beine sind lediglich die Widerspiegelungen und Glieder Gottes. Jedes Wesen ist nur die Widerspiegelung Gottes. Da dies eine unumstößliche Wahrheit ist, gibt es so etwas wie Kommen und Gehen, Geburt und Tod für das Göttliche nicht. Der Körper wurde verliehen, damit er geheiligt wird – durch Zeit und Handeln. „Gegrüßt sei der Eine, der die Zeit ist. Gegrüßt sei der Bezwinger der Zeit. Gegrüßt sei Er, der den durch die Zeit zugefügten Schmerz wegnimmt. Gegrüßt sei der Eine, der die Zeit transzendiert. Gegrüßt sei die Verkörperung der Zeit. Gegrüßt sei der Eine, der durch die Zeit verehrt wird“ – diese verschiedenen Bezeichnungen werden verwendet, um die enge Beziehung zwischen Zeit und Gott zu kennzeichnen. Gott kann nicht durch irgendwelche Maß- oder Mess-Einheiten erfasst werden. Es gibt drei Methoden, eine Entität zu bestätigen oder zu „messen“ – die direkte, die durch Schlussfolgerung und die durch Worte. Alle diese Beweismethoden treffen auf jene Leute zu, die durch die Welt und die Schöpfung gebunden sind. Doch da Gott dies alles transzendiert, wurde Er als Aprameya (der Unergründliche) bezeichnet.



Was lässt uns unter der Macht der Zeit fallen und dahinwelken, wenn dergestalt die untrennbare Verbindung zwischen uns und Gott ist? Was macht uns unrein, wenn unsere Quelle die Reinheit selbst ist? Bhagavan erläutert wunderbar im nachfolgenden Clip. Er weist auch darauf hin, was wir ablegen müssen, wenn wir zum Zustand des Absoluten zurückkehren wollen.

Jemand, der sich danach richtet, was man lediglich sehen kann, ist ein Tier. Der Mensch richtet seinen Blick nach außen. Nur wenn der Mensch die innere Sicht entwickelt, wird er imstande sein, das Göttliche zu erfahren. Das Herz des Menschen, das rein sein sollte wie der Milch-Ozean, ist heutzutage verunreinigt durch Bindung und Hass. Wenn der Mensch sein Herz, jenen Milch-Ozean, in ein heiliges, reines und unberührtes Herz transformiert, dann wird Gott kommen und darin als Shesha Sai weilen. Die Farbe der Milch ist reines Weiß. Das Weiß ist ein Symbol für die sattvische (reine) Natur. Der Milch-Ozean (Kshira Sagara) ist ein Symbol des reinen menschlichen Herzens. Gott wohnt in solchen Herzen, die transformiert und zum Kshira Sagara wurden. Wenn die Schildkröten und Haie der Anhaftung und des Hasses in den Ozean des Herzens eindringen, beginnt es, Unreinheiten anzusammeln.

Wenn jener Ozean aus reiner Milch durch solche Unreinheiten verschmutzt ist, wird er schließlich zu einem Salz-Ozean. Das menschliche Leben ist aus diesem Milch-Ozean hervorgegangen. Wir sehen tausende Wellen sich im weiten Ozean auftürmen. Keine einzige Welle gleicht einer anderen. Jede Welle erscheint einzigartig; die Basis für alle jene zahllosen Wellen ist der Ozean selbst. Was wirklich in allen Wellen existiert, ist das Ozeanwasser. Ebenso nimmt in dem Ozean von Sat-Cit-Ananda (Wahrheit-Bewusstsein-Glückseligkeit) das göttliche Prinzip – dessen ureigene Natur Sat-Cit-Ananda ist – diese vielen Formen einzigartiger Entitäten und winzigen Aspekte (Amshas) an.

Namen und Formen mögen unterschiedlich erscheinen, doch der Ursprung, die Quelle und das Substrat für alles ist Sat-Cit-Ananda. Aber hin und her gerissen von Bindungen und Hass, verklagt durch weltliche und nach außen gerichtete Wünsche, haben wir unsere wahre und essentielle Natur vergessen.



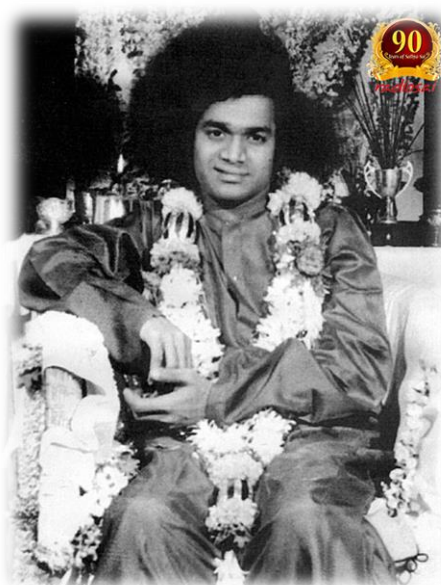
Bhagavan erklärte, wie die Gefühle von Gefallen und Missfallen, Bindung und Hass uns weg vom Zustand des Göttlichen zur Unreinheit führen. Im täglichen Leben manifestiert sich diese Unreinheit in Form von Ruhelosigkeit. Swami sagte oft: „Shanti (Frieden) ist mein Svabhava (Natur).“ Wenn wir uns von diesem Zustand entfernen, werden wir zur Zielscheibe für Ruhelosigkeit und Erregung. Doch es gibt einen Weg, auf dem man die Rückkehr erwirken kann. Bhagavan erläutert im folgenden Clip:

Jeder Mensch strebt nach Frieden. Aber Friede existiert nicht irgendwo. Wir müssen den Grund für die Ruhelosigkeit hinterfragen. Können wir den Grund für Ruhelosigkeit finden, so dämmert automatisch der Friede. Da sind drei Familienmitglieder im Haus – der Vater, die Mutter und der Sohn. So lange wie gegenseitige Kooperation, Vertrauen, Liebe und Verstehen unter den drei bestehen, wird Friede unter ihnen und im Heim herrschen. Gibt es jedoch keine Harmonie unter ihnen, werden Ruhelosigkeit und Unruhe das Haus erfüllen. Was ist der Grund für Friede oder Ruhelosigkeit? Wenn keine Einheit besteht, sondern Hass existiert, folgt Ruhelosigkeit. Das Prinzip unseres Geistes (Gedanken und Gemüt), die Bedeutung der Worte, die wir sprechen, und die Handlungen, die wir ausführen, sind drei Aspekte. Hier steht der „Geist“ für Vater und Mutter. Handlungen entsprechen dem Sohn. Wenn alle drei vereint sind, brauchen wir nicht nach Glück und Freude zu suchen. Doch heutzutage erleben wir Ruhelosigkeit unter den Menschen aufgrund von Disharmonie zwischen Gedanke, Wort und Tat. Jede Person, die diese drei Aspekte mit einander vereint, wird von Friede erfüllt sein.

Wir können für unsere Unruhe und Erregung keiner anderen Person die Verantwortung zuschreiben. Niemand ist dafür verantwortlich. Unser rastloses Streben ist die wahre Ursache. „Wer Einheit in Gedanke, Wort und Tat besitzt, ist eine edle Seele (Mahatma). Das ist wahrer Friede. Da aber alle drei heutzutage nicht im Einklang mit einander stehen, leidet der Mensch von heute unter Rastlosigkeit. Wir neigen dazu zu denken, „So-und-So“ ist verantwortlich für meine Rastlosigkeit; diese Handlung oder jenes Ereignis war die Ursache für den Verlust meines Friedens“. Doch es ist töricht, so zu denken. Ihr allein seid verantwortlich für eure Rastlosigkeit. Nur wenn wir die Ursache erkennen und verstehen, können wir die Rastlosigkeit abschütteln. Wenn wir Trikarana Shuddi (Einheit und Reinheit von Gedanke, Wort und Tat) entwickeln und Liebe nähren, werden wir zu Einem, dessen Lebenslicht (Jivana Jyoti) erstrahlt und Licht spendet – nicht nur für uns, sondern auch für jene in unserem Umfeld – und dabei die Dunkelheit der Unwissenheit zerstreut.

Wozu ist dann ein Avatar erforderlich? Wenn wir im Grunde göttlich sind und die Göttlichkeit zum Vorschein bringen wollen, müssen wir an uns arbeiten. Was ist die Rolle eines Avatars oder die Rolle von Gebet und Anbetung? Mitglieder der Sri Sathya Sai Organisation, Andhra Pradesh, begingen feierlich das 50. Jahr seit der (Avatar) Verkündigung, indem sie eine von Bhagavan entzündete Lampe zu verschiedenen Dörfern brachten. Indem Er Bezug auf diese Begebenheit nahm und auf die Analogie einer Lampe verwies, erläuterte Bhagavan uns die Antwort auf diese Frage.

Es gibt kein Objekt in dieser manifesten Welt, das bedeutender ist als Jyoti (Licht). Die dem Licht inwohnende Kraft kann man in keinem anderen Objekt finden. Das Licht hat die Kraft, die Dunkelheit zu zerstreuen. Diese Fähigkeit findet sich in keinem anderen Objekt wieder – daher das Gebet „Tamasoma Jyotir Gamaya“ (Vom Dunkeln führe uns zum Licht). Das Licht verfügt noch über eine weitere Kraft. Licht (z. B. einer Flamme) breitet sich nur nach oben aus. Dunkelheit zu zerstreuen und nach oben zu strahlen sind die beiden bemerkenswerten Charakteristika von Licht. Doch wenn das Licht ununterbrochen als Akhanda Jyoti strahlen soll, benötigt es bestimmte Dinge. Als erstes benötigt das Licht (Jyoti), bzw. die Lampe, einen Behälter. Da muss auch ein Docht vorhanden sein (zum Entzünden der Flamme). Als nächstes muss Öl im Behälter und im Docht sein.



Jedoch alle drei reichen immer noch nicht aus, um die Flamme brennen zu lassen. Ein Streichholz ist nötig, um die Lampe zu entzünden.

Kann man Licht lediglich mittels eines Behälters, Dochtes und Öl erzeugen?

Kann man Juwelen fertigen, wenn man nur Gold und Edelsteine hat?

Kann man eine Girlande nur mittels einer Nadel, eines Fadens und Blumen fertigen?

Es ist jemand nötig, der die Girlande daraus fertigt. Man benötigt einen Goldschmied, der aus Gold und Edelsteinen Juwelen macht. Ähnlich muss auch jemand die Lampe anzünden, selbst wenn alle anderen vier Materialien vorhanden sind. Es ist Gott. Wenn man nach Gott strebt, wird die menschliche Natur in Göttlichkeit verwandelt.



Nach jenen höchst bedeutungsvollen Botschaften spricht Bhagavan über das grandiose Wachstum von Puttaparthi und die darin enthaltene subtile Botschaft. Schließlich war es die Feier dieses Tages, welche Puttaparthi zum Heim für viele Millionen Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt machte. Es geschah nach Seiner großartigen Offenbarung, dass Baba Seiner Mutter versprach, Puttaparthi zum Zentrum aller Seiner Aktivitäten zu machen.

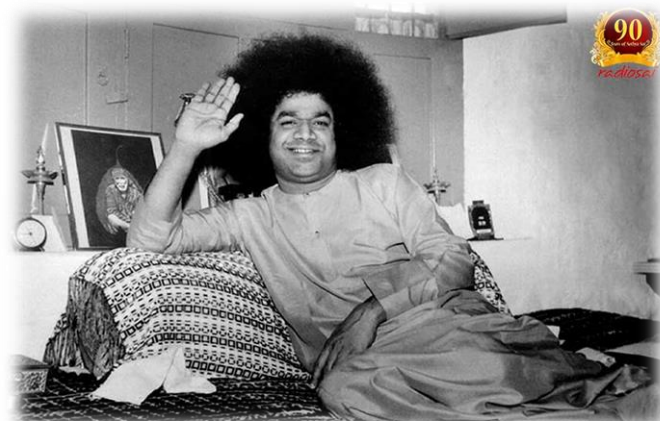
Was in den vergangenen fünfzig Jahren in Puttaparthi verwirklicht wurde, hätte selbst in fünfhundert Jahren nicht verwirklicht werden können. Obwohl viele Avatare (göttliche Niederkunft) gekommen sind, so hat es eine derart erstaunliche Verwandlung innerhalb von fünfzig Jahren noch nie gegeben. Alles wurde von dieser einen Hand erreicht. Eine prächtige Universität wurde hier errichtet. Wir haben ein Planetarium hierher gebracht. In einem kleinen Dorf wie diesem wird sogar ein Flugplatz gebaut. Der Name Prasanthi Nilayam ist in allen Erdteilen bekannt. Die ganze Welt existiert in Miniaturform in Prasanthi Nilayam. Menschen aus allen Ländern versammeln sich hier. Prasanthi Nilayam ist jetzt eine Mini-Welt! Ihr werdet Zeugen von noch mehr am 23. November sein. Würden Menschen aus anderen Ländern aufgrund einer Einladung hierher kommen? Nein! Keine Einladungen, Broschüren oder Werbematerial wurden an irgendjemanden gesandt. Ich empfehle vielen, die hierher kommen möchten, davon abzusehen. So eine überwältigende Anziehungskraft besitzt nur das Göttliche! Der von einer Blume ausgehende Duft verbreitet sich überall. Lädt die Blume die Biene etwa ein? Nein! Vielmehr eilt die Biene aus freien Stücken zur Blume, um ihren nektargleichen Honig zu kosten. Die Biene fliegt zu solchen duftenden Blumen. Fliegt dagegen eine Biene jemals zu einer Kunststoff-Blume? Wo liegt Argentinien? Beinahe am anderen Ende der

Erdkugel. In Argentinien finden in jedem Heim Bhajans statt. In Chile, Mayama - vor allem in Mayama – beteiligen sich alle Offiziere der Armee an Nagarsamkirtana.



Wenn Bhagavan dies vor 25. Jahren sagte, so kann man sich das Wachstum, die Menschenmassen und Festlichkeiten der vergangenen Jahrzehnte vorstellen. Am Ende schließen wir mit Bhagavans Worten, d. h. was Er von uns erwartet, wenn wir beanspruchen, Seine Devotees und Anhänger zu sein.

Verkörperungen der Liebe! Wenn ihr in der Lage wart, dieses Festival der Lichter durchzuführen (die Lampe von Haus zu Haus zu tragen), ist dies nicht das Ergebnis einer äußeren Ursache; vielmehr ist es



spontan dem Inneren entsprungen. Daher entwickelt – mehr als die Lampen im Äußeren zu entzünden – das Licht im Inneren und lasst es in Glanz und Herrlichkeit erstrahlen, indem ihr euer Herz reinigt. Alle Sathya Sai Organisationen sollten zu Organisation werden, die von Liebe durchdrungen sind. Alle Meinungsverschiedenheiten, die auf Individualitätsansprüchen beruhen, müssen aufgegeben werden. Entzweierenden Kräften sollte kein Raum

gegeben werden. Unterschiede von Kaste, Religion und Glaubensbekenntnis sollten unbedingt gemieden werden. Moral sollte als unsere Kaste betrachtet werden. Wir sollten Liebe und Zuneigung als unsere Religion erachten.

Die Ehre unserer Gemeinschaft hängt von Moral ab.

Wenn es keine Moral gibt, wird die Gemeinschaft in den Ruin stürzen.

Jene Gemeinschaft, die Moral besitzt, ist eine wahre Gemeinschaft.

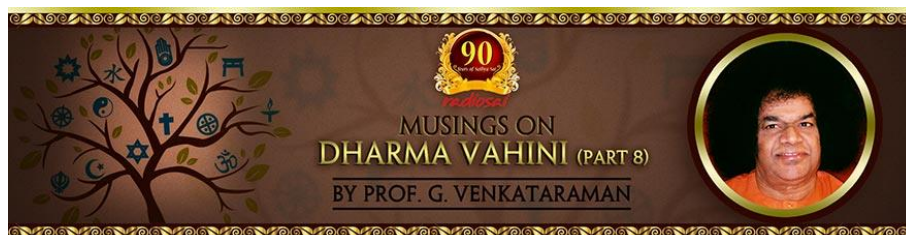
Auf die Frage „Zu welcher Gemeinschaft (Kaste) gehörst du?“ sollten wir antworten: „Ich gehöre zur Kaste der Moral.“ Wenn jemand nach eurer Religion fragt, so sagt: „Liebe ist meine Religion.“ Entwickelt auf dieser Grundlage Liebe zu Gott. Hingabe allein - und nichts anderes - schützt die ganze Welt, und keine Regierung, keine Bomben und keine Panzer vermögen die Welt zu retten. Devotees allein sind die Beschützer der Welt. Nährt Hingabe, indem ihr das Wohlergehen der Welt im Blick

behalten, und nehmt am Nagarsamkirtana (Bhajans singend durch das eigene Dorf oder die Stadt gehen) teil.

An jenem Tag vor 75 Jahren sagte Bhagavan zu Seiner bestürzten Schwägerin: „Ich muss gehen, Meine Devotees warten auf Mich.“ Er schien den Ruf von leidenden und sehnsüchtigen Seelen gehört zu haben. Da war keine Zeit mehr, unerkannt zu bleiben, die Sonne musste hinter den dunklen Wolken hervorkommen, um Licht und Wärme über die Gott-Hingegebenen zu verbreiten. Wäre es nicht eine vergeudete Gelegenheit, wenn wir jenen Sonnenschein nicht in unserem Herzen verwahrten? Wie Bhagavan sagen würde: „Der Devotee ist jener, der das Feld seines Herzens kultiviert und der das Feld mit dem Wasser von Prema tränken muss, sowie mit Sadhana düngen und die Samen des göttlichen Namens sähen und durch spirituelle Disziplin mit einem schützenden Zaun umgeben muss.“ An Ihn zu denken, erweckt zweifelsohne Liebe in uns, doch ist es wirklich wichtig, sich dem Sadhana der ernsthaften Betrachtung Seiner Worte zu widmen, ihnen und der Disziplin zu folgen, die darin enthaltene Botschaft zu praktizieren. In der Hoffnung, wir mögen alle Bhagavans Worte als Lebensatem in uns aufnehmen und unser Leben danach ausrichten, schließen wir mit dem Bhajan, den Bhagavan im Anschluss an die Ansprache sang.

Betrachtungen zur Dharma Vahini, Teil 8

Prof. G. Venkataraman



Wir leben in einer Zeit, in der mehr als eine Milliarde Frauen bzw. jede dritte Frau auf der Welt keinen Zugang zu sicheren sanitären Anlagen und hygienischer Gesundheitspflege und jede zehnte Frau keinen Zugang zu sauberem Wasser hat. Heute tötet verunreinigtes Wasser mehr Frauen als der Krebs. Die Hälfte von Indiens 445 Flüssen ist zu verschmutzt, um als Trinkwasser genutzt werden zu können. Gegenwärtig besitzt das reichste „Eine Prozent“ der Welt mehr als der Rest der Menschheit zusammen. Ein Zentrum für Zweitgutachten medizinischer Leistungen hat offengelegt, dass 44 Prozent der empfohlenen Operationen unnötig waren. Ein Drittel der auf der Welt produzierten Nahrung wird verschwendet, während 870 Millionen täglich zu Bett gehen, ohne etwas gegessen zu haben. Willkürliche und irrationale menschliche Handlungen äußern sich in Form von nie dagewesenen Umweltkrisen. Technologie und Globalisierung haben uns so mit einander vernetzt, dass die auf Habgier gründenden Handlungen auf der einen Seite der Welt sich auf die armen Menschen der anderen Seite auswirken.

Es sieht ganz so aus, als hätten wir uns in eine wirklich schwierige Lage gebracht. Generell suchen wir nach Lösungen für neue Krisen und schaffen dabei neue Problemsituationen. Jeder Hinweis auf Werte, Einschränkungen oder Spiritualität als Lösungsmöglichkeiten wird häufig als rückständig verlacht. In gewissem Sinn ist es nicht ganz richtig, der jüngeren Generation für diese verächtliche Haltung die Schuld zu geben, denn was bisher fehlte, ist, jene alle Zeiten überdauernden Weisheiten in einen modernen Kontext gefasst zu präsentieren. Wir lehren unsere Kinder, dass die Lösung für alle Probleme in Bhagavans Botschaft liegt, doch was wir tun müssen, ist, diese Botschaft im Hintergrund der modernen Geschehnisse zu betrachten und im Blick zu behalten. Und hier ist der Punkt, an dem die Arbeiten und Literatur von Prof. G. Venkataraman stets einzigartige Lichtblicke waren. Sein immenses Wissen der Geschichte und aktueller Angelegenheiten, wie auch seine Leidenschaft, auf die Bedeutung und Aktualität von Bhagavans Botschaft sowohl für die Gegenwart wie auch die Zukunft hinzuweisen, sind stets Quellen der Inspiration und sorgen für interessante Lektüre.

Wollten wir in einem Satz das Problem definieren, mit dem wir heute auf der Welt konfrontiert werden, könnten wir wahrscheinlich sagen „Niedergang von Dharma“ (Dharma – Rechtschaffenheit, göttliche Ordnung) – Dharma, ein Wort von großer Bedeutung und Weisheit. Kein Wunder, dass Bhagavan ein ganzes Buch zur Erläuterung dieses Wertes mit dem Titel „Dharma Vahini“ verfasst hat. Es umfasst eine Reihe von Artikeln, welche Bhagavan für „Sanathana Sarathi“ („Der Ewige Wagenlenker“; Name einer monatlich im Aschram erscheinenden Zeitschrift) schrieb und diese später in einem Buch zusammenstellte und darüber hinaus durch Darlegung der verschiedenen Nuancen von Dharma eine erweiterte Version von dessen Wert und Bedeutung schuf. Prof. Venkataramans Betrachtungen über diese Serie offerieren uns in einem modernen Kontext die zeitlosen Weisheiten dieses wunderbaren Buches. Heute beginnen wir mit dieser Serie in Form eines Transskripts, ausgeschmückt mit Illustrationen der Serie über „Betrachtungen“, welche Radio Sai in

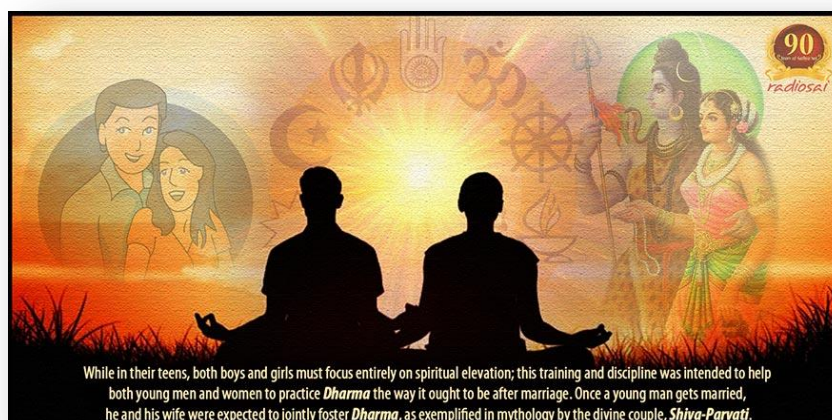
den Jahren 2007-08 ausstrahlte. Sie können sich auf einen neuen Abschnitt dieser Serie am 13. eines jeden Monats freuen. Auch dies ist ein Beitrag von Radio Sai anlässlich des 90. Jahres der göttlichen Ankunft auf Erden. Denn, wie sonst könnten die Feierlichkeiten zum Leben und Wirken unseres göttlichen Meisters ohne gründliches Studium Seiner Botschaft vollständig sein? So wollen wir uns in andächtiger Haltung Prof. Venkataraman auf dieser Reise durch die Dharma Vahini anschließen.

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prasanthi Nilayam.

In meinen letzten „Betrachtungen“, im Teil 7 dieser Serie Dharma Vahini, betraf der wichtigste Punkt, auf den ich hinwies, die charakteristischen Rollen von Männern und Frauen, gesehen in einem größeren Rahmen der Aufrechterhaltung von Dharma in der Schöpfung. Eine Klarstellung der Rolle der Geschlechter wurde aus folgendem Grund nötig:

Wie wir wissen, ist der Atman weit jenseits der Schöpfung und deshalb macht es keinen Sinn, das Thema der Geschlechter einzubringen, wo es um das Prinzip von Atma Dharma geht. Wie jedoch schon früher dargelegt, geht es auf der praktischen Ebene darum, wie Menschen unter unterschiedlichen Umständen Atma Dharma tatsächlich im täglichen Leben befolgen. Das heißt: Wie zum Beispiel wendet ein Polizist, ein Lehrer, ein Richter, ein Soldat, ein Verwalter etc. das Prinzip von Atma Dharma in der Praxis an? Wenn man den Gedanken ausweitet, so stellt sich die Frage auch in Bezug auf Männer und Frauen und folglich auch in Bezug auf die Rollen der Geschlechter.

Natürlich muss es bestimmte Regeln für Männer und Frauen geben, und es gibt sie auch. Ich bin nicht vom Thema abgewichen und auf die entsprechenden Details eingegangen, sondern habe vielmehr beschlossen, über bestimmte Aspekte zu sprechen, die selten Aufmerksamkeit erhalten. Ich wies darauf hin, dass es auf höchster Ebene, das heißt JENSEITS der Schöpfung, nur Reines bzw. Absolutes Bewusstsein gibt. In der Schöpfung bzw. in dem Universum, in dem wir alle leben, besitzt das Göttliche zwei deutlich unterschiedliche Aspekte, nämlich Göttliches Bewusstsein und Göttliche Energie, beide symbolisiert durch Shiva und Parvati. Folglich ist klar, dass beide Aspekte in jedem Menschen gegenwärtig sind, sowohl der Shiva als auch der Parvati Aspekt. Vielleicht erinnern Sie sich an meine Worte, dass jener sogenannte Doppel-Aspekt „Ardhanarishvara“ genannt wird. Trotzdem gibt es auf der biologischen Ebene Männer und Frauen. Wir haben also dieses scheinbar seltsame Phänomen von sich deutlich unterscheidenden Männern und Frauen, und doch besitzen auf der spirituellen Ebene sowohl Männer wie auch Frauen den Shiva- sowie den Parvati-Aspekt. Ich bemühte mich zu erklären, warum dies so ist, und wie die Ko-Existenz kosmischer Aspekte in der Praxis aussieht.



Ich erörterte auch die Rolle von Männern und Frauen im täglichen Leben, indem ich mich auf die mythologische Geschichte von Shiva und Parvati bezog. Vor allem wies ich darauf hin, dass sowohl Jungen als auch Mädchen im Teenageralter sich voll und ganz auf spirituellen Aufstieg ausrichten müssen. Dieses Training und diese Disziplin sollten sowohl jungen Männern wie auch Frauen helfen, Dharma so zu praktizieren, wie dies nach der Eheschließung sein sollte. Von einem jungen Mann wurde erwartet, dass er und seine Frau nach der Hochzeit gemeinsam Dharma fördern sollten. Von diesem Punkt bin ich zum Thema der Purusharthas gekommen und beendete das Gespräch mit dem Versprechen, in meinen nächsten Ausführungen im Detail darauf einzugehen. Und genau damit werde ich hier fortfahren.

Ich möchte die Diskussion über die Purusharthas damit beginnen, Sie als erstes daran zu erinnern, dass in der Gesellschaft des „Alten Indiens“ das Leben in 4 Phasen eingeteilt wurde. Ich habe bereits früher darauf hingewiesen, doch eine Wiederholung könnte hilfreich sein. Wie ich schon sagte, gibt es die folgenden vier Phasen bzw. Stadien:

Phase 1 Bramacharya: Der junge Mann studiert die Schriften mit der Hilfe eines Guru (Lehrer), er wird in den Gayatri-Mantra initiiert und meditiert intensiv über Brahman bzw. Gott.

Phase 2 Grihastha: Der Mann heiratet und führt das Leben eines Familienoberhauptes.

Phase 3 Vanaprastha: Nachdem das Paar das Alter erreicht hat, ihre Kinder erwachsen sind und selbst Familien gegründet haben, zieht es sich in den Wald zurück. Was dies wirklich bedeutet, ist, dass sie alle Bindungen an das Materielle wie auch an die Familie beträchtlich verringern und sich somit geistig-seelisch darauf vorbereiten, ihren Blick mehr und mehr auf Gott zu richten und danach zu streben, mit Ihm zu verschmelzen, wenn die Zeit kommt.

Und schließlich kommt die 4. Phase, wenn der Mensch der Welt völlig entsagt, was als Samnyasa bezeichnet wird (das vollständige Aufgeben weltlicher Bindungen in totalem Gottvertrauen). Als Samnyasa verlässt der Mann das Heim und macht – indem er in der Welt umherwandert – die ganze Welt zu seinem Heim. Man geht davon aus, dass er frei von jeglicher Bindung ist, inklusive der Bindung an seine Frau und Kinder.

Sie werden erkennen, dass die vier Phasen im Hinblick darauf beschrieben sind, was der Mann in verschiedenen Lebensabschnitten zu erfüllen hat. Dies sollte aber nicht als Abwertung der Frau und Zuweisung eines minderwertigeren Platzes gesehen werden. Was die vier Phasen für Frauen bedeuten, wurde ebenfalls genau festgelegt. Da allerdings meine diesbezüglichen Kenntnisse begrenzt sind, überlasse ich darin bewanderten Frauen die Darlegung der Details, in der Hoffnung, dass sie später das Thema aufgreifen werden.

Aus heutiger Perspektive betrachtet mögen die ganze Gliederung bzw. Strukturierung – wie immer man sie auch nennen mag – und die peinlich genau festgelegten Vorschriften für jede Phase seltsam, sinnlos und sogar verkehrt erscheinen. Ich möchte aber vorschlagen, dass wir nicht zu rasch über die Lebensform von Menschen urteilen sollten, die vor viertausend Jahren lebten. Weitaus wichtiger sind die Fragen: „Was ist die Basis zur Strukturierung eines solchen Vier-Phasen „Kalenders“ für das Leben? Ist diese fundamentale Einteilung auch heute noch relevant? Wenn ja – wie?“ Die Antworten auf diese Fragen wurden von Swami selbst gegeben – und dies ist, wo die Purusharthas ins Bild kommen.

Das Wort Purusharthas bezeichnet grob umrissen die legitimen Ziele menschlichen Strebens. Dies ist übrigens die von Swami selbst bereits in einer überraschenden Ansprache vom 14. Juli 1966 gegebene Interpretation, als Er die Prasanthi Nilayam Zweigstelle der „State Bank of India“ für

eröffnet erklärte. Gelehrte definieren die Purusharthas als „das Erlangen des Zustands von Brahman“. Sind die beiden hier gegebenen Definitionen widersprüchlich? Nein, keineswegs, und das werde ich nun in einigen Minuten erklären.



Swami hat uns bei unzähligen Gelegenheiten gesagt, dass Gott uns mit einem menschlichen Körper zu dem einzigen Zweck gesegnet hat, damit wir ihn so gut wir können nutzen, um rasch zu Gott zurückzukehren. Wie Er oft zu Seinen Studenten sagte: „Von Gott sind wir gekommen, und zu Gott

müssen wir alle zurückkehren. Der menschliche Körper wurde uns gegeben, um dies sicherzustellen, indem wir uns in rechtem Tun engagieren.“ Dharma Vahini ist nichts anderes als eine detaillierte Erläuterung dessen, was mit „rechtem Tun“ gemeint ist.

Nun stellt sich die Frage: „Es ist zwar gut und schön über rechtes Tun zu sprechen, aber zuerst ist man im Leben jung; dann tritt man in das Erwachsenenalter ein, dem die mittleren Jahre folgen, und zuletzt dann das Alter. Natürlich müssen Handlungen dem Alter einer Person entsprechen – wie wäre es also mit einem „Routenplaner“, dem man folgen muss? Die Purusharthas beantworten exakt diese Frage.

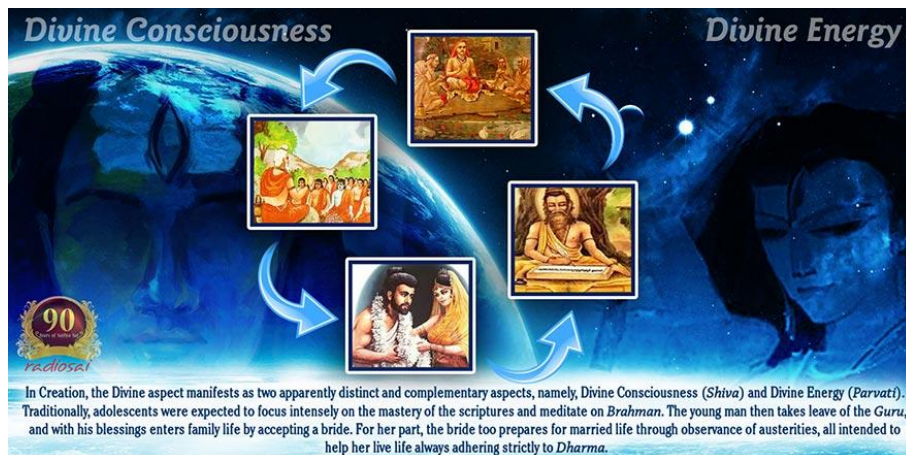
Die Purusharthas definieren eine einfache Vier-Punkte-Formel, die aus vier Schlüsselwörtern besteht. Diese sind: Dharma - Rechtschaffenheit, Artha – Wohlstand, Kama – Wünsche und Moksha – Befreiung. Was ich hier angeführt habe, ist die jeweils wörtliche Bedeutung der vier Begriffe, welche das Quartett, bekannt als Purusharthas, bilden. Doch noch wichtiger ist die Reihenfolge, in welcher die vier Begriffe erscheinen.

Wir wollen mit dem ersten und den letzten Worten beginnen. Das erste Wort lautet Dharma und hat den ersten Platz erhalten, um mit Nachdruck zu vermitteln, dass alles, egal was man in allen Lebensphasen tut, immer auf Dharma gründen muss. Kein „Wenn und Aber“ und keine Ausnahmen – unter keinen Umständen. Ebenso bedeutet das letzte Wort Moksha, dass man in allen Lebensphasen NIEMALS den Zweck des Lebens aus den Augen verlieren darf, und außerdem unerschütterlich gen Gott schreiten muss. Dies wiederum bedingt eine schrittweise Loslösung von allem Weltlichen.

Wie steht es mit den beiden anderen, dazwischen stehenden Begriffen, nämlich Artha und Kama? Nun, die Menschen der Alten Zeit sagten, dass der Mensch – während er das Leben eines Familienoberhauptes, genannt Grihastha, führt, nicht vermeiden kann, nach Besitz zu streben, noch völlig frei sein kann von Wünschen auf der materiellen, physischen und emotionalen Ebene. Jedoch dürfen weder das Streben nach Besitz, noch die Wünsche zu einer Besessenheit ausarten und das Leben bis zu einem Punkt dominieren, dass a) er sich von Dharma abwendet und b) vergisst, dass Wünsche und Bindungen schrittweise sublimiert werden müssen. Dies ist der Weg um sicherzustellen, dass die Reise zu Gott beschleunigt wird.

Ich wäre nicht überrascht, wenn all dies Sie ein wenig „benommen“ macht. Doch leider muss ich noch viel mehr „Stoff“ in dieses Gespräch packen und sollte vielleicht alles noch einmal wiederholen. Ich begann – wenn Sie sich erinnern – mit einigen Anmerkungen dazu, was das Befolgen von Dharma

speziell für Männer und getrennt davon für Frauen bedeutet. Dabei hatte ich nicht die Absicht, ein Thema der Geschlechterfrage zu beginnen. Vielmehr erwähnte ich nebenbei, dass ich hoffte, Swamis spezifische Empfehlung für Frauen würde in einer gesonderten Serie behandelt werden.



Indem ich an einer breiteren Perspektive festhielt, wies ich dann darauf hin, dass sich der göttliche Aspekt in der Schöpfung in zwei scheinbar unterschiedlichen und ergänzenden Aspekten manifestiert, nämlich als Göttliches Bewusstsein und Göttliche Energie. Ich fügte noch hinzu, dass traditionell das Göttliche Bewusstsein mit Shiva identifiziert wird (stellvertretend für das Männliche), wohingegen die Göttliche Energie mit Parvati verbunden wird (welche die weibliche Hälfte der Schöpfung repräsentiert). Indem ich die Aufmerksamkeit auf die volkstümliche Geschichte über Shiva und Parvati lenkte, erklärte ich, dass junge Menschen, von rein physischen Instinkten getrieben, sich



nicht in die Ehe stürzen sollten. Vielmehr erwartete man von heranwachsenden jungen Menschen, dass sie sich intensiv bemühen sollten, die Schriften zu meistern und mit ungeteilter Konzentration über Brahman zu meditieren. Hat er seine Studien der Schriften vollendet, verlässt der junge Mann den Guru und heiratet mit dessen Segen und tritt in das Familienleben ein. Die Braut bereitet sich ihrerseits auf das Eheleben vor, indem sie eine Reihe von Einschränkungen und Verzicht befolgt, die ihr alle helfen sollen, mit ihrem Partner durchs Leben zu gehen und dabei stets strikt Dharma zu befolgen.

Text in der Abb.: Es ist wichtig, auf die Partnerschaft von Mann und Frau hinzuweisen, besonders im Zusammenhang mit Ritualen. Wo es um wichtige Angelegenheiten geht, besagte der festgelegte Code klar und deutlich, dass der Mann nicht im Alleingang wichtige Entscheidungen ohne die Zustimmung seiner Partnerin treffen kann. Die Regeln waren präzise dargelegt und ausgewogen, angepasst an die Anforderungen der jeweiligen Zeit – es gab keine geschlechtsspezifische Voreingenommenheit.

Dies ließ mich dann kurz auf die vier Phasen im Leben eines Menschen hinweisen, die mit der Lebensphase von Brahmacharya beginnen, in welcher der Mann strenges

Zölibat einhält und seinen Blick voll und ganz auf Gott richtet. Wenn der junge Mann dem Jugendalter der strengen Disziplin des Zölibats entwachsen ist, und sich auch eine gute Grundlage in der Kenntnis der Schriften angeeignet hat, tritt er nun in das Eheleben ein. Die Frau, die er zu seiner Lebenspartnerin wählt, ist ihrerseits reif und hauptsächlich darauf bedacht, ihren Lebenspartner auf jede nur mögliche Art und Weise bei der Befolgung von Dharma zu unterstützen.

Es ist wichtig, die Partnerschaft von Mann und Frau bei der praktischen Ausübung von Pflichten, vor allem in Bezug auf Rituale zu betonen. Wo es um entscheidende Angelegenheiten geht, machte der festgelegte Code eindeutig klar, dass der Mann bestimmte Entscheidungen nicht allein treffen konnte. Es gibt die berühmte Geschichte, wie König Harichandra vom Weisen Visvamrita in Form eines spirituellen Tests in eine schwierige Situation getrieben wird; er sollte nämlich sein ganzes Königreich verschenken. Während der König, ein Ehrenmann, der zu seinem Wort steht, sich hierzu anschickt, erinnert der Weise den König daran, dass dessen Ehefrau nicht anwesend ist, und er ohne Zustimmung seiner Ehefrau nicht befugt sei, im Alleingang sein Königreich zu verschenken. Was also die Schriften und die Regeln für das Leben betraf, waren diese sehr präzise abgefasst und ausgewogen, natürlich entsprechend den Anforderungen der jeweiligen Zeiten. Was ich damit klarstellen möchte, ist, dass es keine geschlechtsspezifische Voreingenommenheit gab. Wenn Voreingenommenheit sich später eingeschlichen hat, war dies einzig auf die Verkümmern des Systems zurückzuführen. Wenn Leute die alte Tradition beanstanden, täten sie gut daran zu erkennen, dass jedes gesellschaftliche und politische System verkümmern kann, wenn die fundamentalen Regeln im praktischen Leben nicht befolgt werden. Wenn folglich ein Land auf dem Papier eine Demokratie sein mag, so kann es in der Praxis durchaus eine Geldmacht in „unheiliger“ Absprache mit anderen zwielichtigen Stellen sein, welche „stellvertretend“ bzw. durch Handelsvollmacht agieren.

Wenn Sie über all dies nachdenken, werden Sie erkennen, wie lebenswichtig die Ausübung von Dharma für alle Menschen überall und zu allen Zeiten ist. Heutzutage gibt es allerorten und auf so vielfältige Weise Beschwerden über Verletzungen der Menschenrechte. Und diese Verletzungen finden in praktisch allen Ländern statt. Weshalb ist das so? Weil beinahe überall die Menschen aufgehört haben, sich über das Befolgen von Dharma Gedanken zu machen.

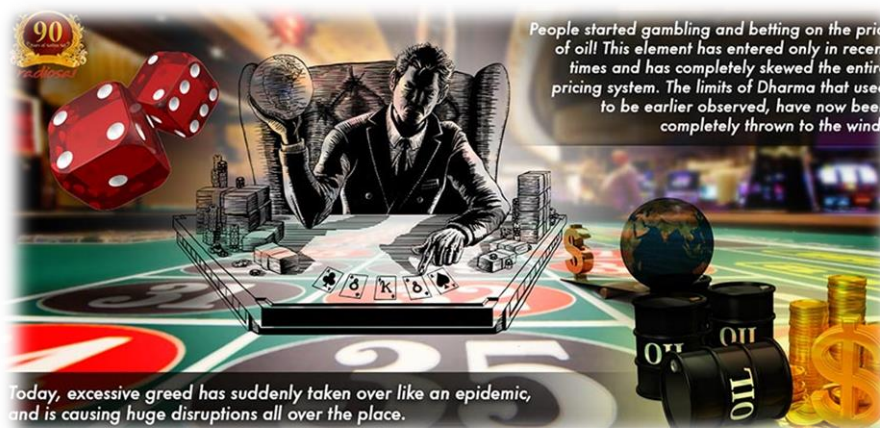
Oder man betrachte diesbezüglich Gewerbe und Handel. Beide wurden auf etlichen fundamentalen Voraussetzungen aufgebaut. Es gibt Leute, die produzieren Bedarfsartikel zum Beispiel; es gibt Leute, die tätigen den Vertrieb, entweder in lokalem oder sogar globalem Umfang, und schließlich sind da noch die Verbraucher am anderen Ende der Kette. Über Jahrhunderte hinweg funktionierte diese Kette, die sorgsam aufgebaut worden war, ziemlich gut auf der Grundlage bestimmter wohl verstandener Prinzipien der Ehrlichkeit, des Vertrauens und der Integrität. Ja, die Leute auf der Seite der Lieferanten machten einen Profit, aber sie „manövrierten“ nicht, alles vollzog sich innerhalb bestimmter Grenzen. Folglich funktionierten die sogenannten „Marktkräfte“, über welche die Gelehrten sprachen, genauestens innerhalb des Rahmens dessen, was ich als die Purusharthas beschrieb.

Heute hat ausufernde Habsucht jäh wie eine Epidemie die Kontrolle übernommen und verursacht überall gewaltige Zerrüttung. Um deutlich zu machen, was ich meine, möchte ich hier erwähnen, dass ich kürzlich eine wissenschaftliche Radio Diskussion bezüglich des Rohöl-Preises auf dem internationalen Markt anhörte. Ich weiß nicht, was der exakte Preis zum Zeitpunkt der eigentlichen Übertragung dieser Diskussion war, doch jetzt, da ich dieses Skript vorbereite, bewegt er sich bei circa \$ 135 pro Barrel. Man muss sich das einmal bewusst machen – der Preis von Rohöl ist innerhalb von ca. zehn Jahren fünf Mal in die Höhe geschossen!

Experten haben dieses Phänomen genau analysiert, und obgleich sie in Details nicht übereinstimmen, so sind sich doch alle über das Folgende einig:

1) Wären nur Lieferung und Nachfrage berücksichtigt worden, so könnte der Preis nicht bei \$ 135,- liegen, sondern müsste sich bei \$ 85,- oder höchstens \$ 90,- bewegen.

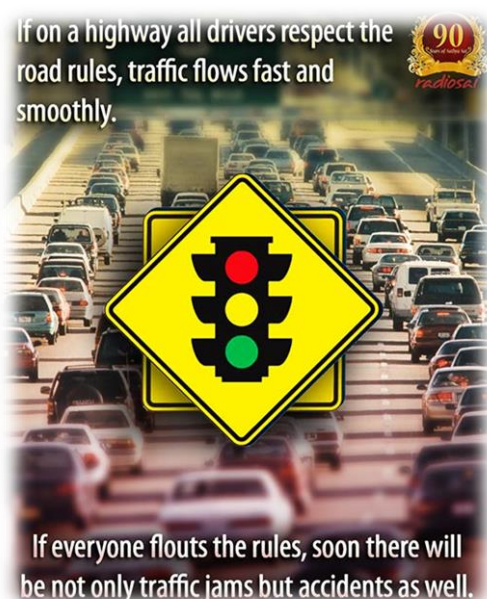
2) Die Extra-Spanne ergibt sich aufgrund von Spekulanten, d. h. Leuten, die buchstäblich über den Ölpreis „pokern“ und wetten! Dieses Element ist erst in jüngster Zeit aufgetreten und hat das gesamte Preissystem völlig umgedreht.



Praktisch bedeutet dies, dass die Grenzen von Dharma, die früher eingehalten wurden – wenngleich mitunter auf eine etwas dehnbare Weise – jetzt samt und sonders in den Wind geschlagen wurden. Es gibt jetzt keinerlei Regeln, sondern alles ist erlaubt.

Wenn man über die Sachlage in der heutigen Gesellschaft nachdenkt, sei es auf dem Bildungssektor oder im Gesundheitswesen oder was immer es sein mag, so sieht man überall, wie plötzlich Habgier sowohl reiche wie auch arme Leute gleich einer massiven Epidemie befallen hat. Warum? Weil im Grunde die Leute plötzlich, aus allerlei persönlichen Gründen, angefangen haben, Dharma in die hinterste Ecke zu verbannen. Das ist der Grund, weshalb das strikte Festhalten an Dharma eine dringende Angelegenheit geworden ist. Ich möchte bei dieser Gelegenheit jeden Einzelnen unserer lieben Hörer bitten, sich etwas Zeit zu nehmen und sich gedanklich intensiv mit diesem Thema zu befassen und uns dann zu schreiben, was Sie denken.

Lassen Sie mich nun weitergehen und wieder an das „Hauptthema“ anschließen, womit ich meine, zurückzukehren zu Zitaten aus Swamis Buch Dharma Vahini. Hier folgt nun das nächste Zitat, ich bitte Sie, aufmerksam zu hören. Swami sagt:



Die Verantwortung der Erwachsenen und der Eltern ist hierin sehr groß. Man betrachte nur die Studenten von heute – keine Spur von Kultur ist in ihnen zu erkennen. Spirituelle Angelegenheiten und das Erwähnen des Atman lösen Gelächter bei ihnen aus! Großspurige Worte, für sie maßgeschneidert – dies ist zur Mode geworden und ist keine wirkliche Kultur.

Ich hoffe, dass Sie aufmerksam waren. Was Swami damit sagen will, ist wirklich einfach. Wir möchten alle Dharma in der Gesellschaft, weil es wie eine fantastische Versicherung ist. Wer möchte schon in einer höchst korrupten Gesellschaft leben, in der man sich von morgens bis abends mithilfe von Bestechung durchschlagen muss? Und doch, wenn man die Berichte einiger internationaler Gutachter-Organisationen

betrachtet, so ist Korruption sehr tief in beinahe alle Gesellschaftsbereiche eingedrungen. In der Tat in gewaltigem Umfang in einer alarmierend hohen Anzahl. Tatsächlich sind einige Gesellschaften sogar zerfallen, und solche Länder werden nun routinemäßig als „gescheiterte Staaten“ bezeichnet. In diesen gescheiterten Staaten gibt es kein öffentliches Recht und keine Ordnung, noch findet man dort ein offizielles Erziehungs-/Bildungswesen, kein Polizei, Banken- oder Post-System. Alles läuft – wenn überhaupt – auf einer ungeordneten und informellen Weise. Es ist zu beängstigend, allein nur daran zu denken, denn vorwiegend herrscht dort die Macht des Mobs.

Ich möchte nicht weiter in jene mörderischen Details gehen, sondern lieber die Frage stellen: „Wessen Aufgabe ist es, Dharma in einer Gesellschaft zu stützen und aufrecht zu erhalten?“ In jenen Tagen, als die Purusharthas als Moralkompass für die Gesellschaft galten, erhob sich diese Frage nie. Warum? Weil jede Person stillschweigend – entweder wissend oder unwissend – die fundamentalen Regeln befolgte, weshalb alles in Ordnung war. Doch wenn jeder die Regeln preisgibt und in den Wind wirft, wenn jeder sagt, das ist nicht meine Sache, wenn sogar Eltern und Lehrer so sprechen, was kann man dann anderes erwarten als Schlamassel und Chaos, in dem wir uns nun befinden? Es ist in Wirklichkeit so einfach. Wenn auf der Autobahn alle Fahrer die Verkehrsregeln beachten, dann fließt der Verkehr zügig und reibungslos dahin. Doch wenn alle die Regeln missachten, gibt es nicht nur bald Verkehrsstaus, sondern auch Unfälle.

Mehr darüber nächstes Mal. In der Zwischenzeit hoffe ich, Sie können diese starke Dosis bewältigen! Sie mag zwar stark erscheinen, doch ist sie weitaus lebenswichtiger, als wir uns bewusst sind. In meinen nächsten Ausführungen werde ich mich damit befassen, doch bis dahin bitte ich Sie, Ihre Kommentare und Fragen einzusenden. Sollten Sie Kritik haben, so heißen wir auch die willkommen!

Gott segne Sie. Jai Sai Ram.

Sai Stree Shakti, Serie 4, Teil 1

Glückseligkeit ist, Bhagavans Flöte zu sein

„Sai Stree Shakti“ ist eine Sonderserie von Radio Sai, eine Aufzeichnung über jene spirituellen Frauen, jene besonderen Inkarnationen der göttlichen Shakti, die als auserwählte Instrumente des Avatars dienen und dabei einen wesentlichen Beitrag zur Sai Mission leisten.

Bhagavan hob nicht nur ihre großen Tugenden hervor, sondern formte sie auch zu leuchtenden Beispielen der Pflichterfüllung und Hingabe sowie der Zielstrebigkeit.

Um das verheißungsvolle 90. Jahr der göttlichen Ankunft auf Erden besonders hervorzuheben, ehren wir diese fleißigen und göttlichen Sai Frauen, deren Beitrag zur Sai Mission umfangreich und beständig war, sich aber weitgehend in der Stille vollzog.

Beginnend mit dem 19. März 2015 bis zum 19. November 2015 feiert Radio Sai „Ladies Day“ damit, das Leben und die Hingabe solcher Menschen hervorzuheben, die als begabte und besonders tatkräftige Zeitgenossinnen des Sri Sathya Sai Avatars in die Geschichte eingehen. Ihre Inkarnation scheint ein bedeutungsvoller Teil von Bhagavans „Master Plan“ zu sein.

Am 19. März 2015 brachte Radio Sai einen ersten Tribut in dieser Serie für die verstorbene Mrs. Sarla Shah.

Am 19. April 2015 würdigte Radio Sai die Beiträge von Mrs. Carole Alderman aus England auf dem Gebiet der „Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten“.

Am 19. May 2015 zollte Radio Sai eine ehrende Anerkennung den „Mandir Ladies“ von Prasanthi Nilayam, den Hüterinnen und Betreuerinnen des „Sanctum“ (Mandir).

Am 19. Juni 2015 berichtete Radio Sai über die Erlebnisse der Reise einer englischen Lady. Sie durchlief eine dramatische Transformation, bevor sie als klangvolles Instrument in den Händen ihres Meisters wirken konnte. Ihr Weg führte sie von England nach Thailand, wo sie als Botschafterin für Swamis Educare Programm diente; und es war ihre Mission, die fünf einzigartigen Lehrtechniken von Bhagawan Baba in den Unterricht einzugliedern und die fünf menschlichen Werte, die latent im Herzen eines jeden Kindes schlummern, zu wecken.

Mrs. Angela Loraine Burrows nutzte die unendliche Weisheit von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba und gründete ein weltweites Netzwerk, über das sie Erzieher und Politikberater schulte, beeinflusste und inspirierte, tiefere, spirituelle Möglichkeiten in der Bildung zu entwickeln. Sie ermutigte die Lehrer, ein inneres tieferes Verständnis für sich selbst, ihre Schülern/Studenten und die Gesellschaft zu entfalten. Gegenwärtig bemüht sie sich, das Sathya Sai Education System in Human Values (SSEHV) länderübergreifend auf diesem Globus zu verbreiten. Das macht sie zu einem signifikanten Katalysator der Sai Mission.

Auch in der Gestaltung und dem Komponieren von Musik bewältigte sie ihre Aufgabe als dienendes Instrument sowie universales Medium. Ihre wohlklingenden und einprägsamen SSEHV-Lieder verliehen den Menschlichen Werten Lebendigkeit und Gegenwärtigkeit und werden heute in mehreren Sprachen von Australien bis Kanada, im Oman und in Südafrika von Kindern rund um den Globus gesungen.

Am Nachmittag des 11. September 2001 erschütterte der Anschlag auf die Twin Towers in New York

City (USA) ganz Nordamerika; man rang damit, den Horror der Tragödie in den Griff zu bekommen. In der Metro Halle in Toronto, Kanada, fand ein gut besuchtes Gebetstreffen statt, an dem Menschen mehrerer Glaubensrichtungen teilnahmen. Der Chor der Sathya Sai Schule von Kanada unterstützte das Treffen mit dem Lied: „Take a Lesson from the sun, that shines on everyone ...“ (Lerne von der Sonne, die auf jeden scheint ...); es löste einen kräftigen Applaus aus. Die Botschaft des Friedens, der Harmonie und der Ruhe, die die kleinen Kinder der Sai Schule durch ihr Singen mit den Anwesenden teilten, beeindruckte die Menschen tief. Über die inhaltliche Weisheit der Texte, gepaart mit dem wohlklingenden Gesang der Sai Schüler berichtete die Kanadischen Presse überregional.



Singing for peace Kirusanthy Kaneshwaran (centre), a Grade 2 member of the Sathya Sai School Choir, speaks to the audience before joining her friends to sing for the multi-faith gathering at Toronto Metro Hall that included Roy McMurtry, chief justice of Ontario. The gathering was held to honour the memory of those who died in the Sept. 11 terror attacks in the U.S.

Ähnliche Lieder, deren Inhalt auch auf den Menschlichen Werten basiert, werden weltweit in Sai und nicht Sai Schulen gesungen; sei es „Smile, smile, smile“, oder „If at first you don't succeed, try, try, try again“ (Wenn du nicht gleich Erfolg hast, gib nicht auf, bleib dran). Mrs. Burrows hat Dutzende dieser Lieder für das Sathya Sai Programm komponiert, und deren Wirkung hat sich in der ganzen Welt gezeigt.

Lehrer rund um den Globus verwenden die vielen lehrreichen Werkzeuge und Quellen von Mrs. Angela Loraine Burrows und bringen damit mehr Liebe, Frieden, Wahrheit, rechtes Handeln und Gewaltlosigkeit in Klassenzimmer und auf Spielplätze.

„Die Reise“

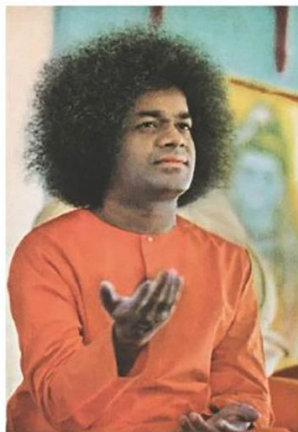
Kann jemand in Wahrheit sagen, wann er Sri Sathya Sai Baba das erste Mal traf? Wir mögen uns an den Tag, an dem wir in diesem Leben das erste Mal Seinen Namen hörten, erinnern, oder das erste Mal Seine Form sahen. Aber niemand von uns weiß, wie vieler Leben es bedurfte, um die Gnade zu verdienen, Ihn sehen, Ihn hören, mit Ihm sprechen und in Seiner Göttlichen Gegenwart sein zu dürfen.“

In diesem Leben wurde Angela Loraine Burrows mit einem „silbernen Löffel im Mund“ geboren. Behütet wuchs sie in einer einfachen aristokratischen Familie in England auf. Doch empfand sie dies nie als ihr wahrhaftiges Zuhause und fragte ihre Eltern: „Wo habt ihr mich gefunden?“, was die Eltern natürlich sehr betrübte.

Im Alter von ca.8 Jahren begann sie Bilder zu malen; Bilder von indischen Menschen, indischen Dörfern, sogar indischen Bettlern! Noch nie hatte sie einen Indischen Menschen getroffen, und der Vater erlaubte auch kein Fernsehen im Haus. Ihre Mutter war sehr beunruhigt und dachte daran, sie von einem Psychiater untersuchen zu lassen! Sie wurde älter, studierte Philosophie und sehnte sich

danach, in den Fernen Osten zu reisen. Im Alter von 18 Jahren begann sie zu meditieren und wurde zur Vegetarierin. Viele Jahre später, als sie sich in Whitefield aufhielt, saß sie einmal neben Swamis Stuhl im Interview Raum. Swami sprach mit jemandem und blickte sie dann plötzlich an. Er sagte: „Du warst das letzte Mal hier, du bist eine aus alter Zeit Zurückgekehrte“ und berührte sanft ihren Kopf.

SAI BABA **Man of Miracles**



Howard Murphet

Das war die Bestätigung von den Empfindungen, die sie als Kind wahrgenommen hatte.

Ihre Chance, in den Osten zu reisen, bot sich, als sie 22 Jahre alt war und ihren zukünftigen Ehemann, Mr. Rob Burrows, einen Amerikaner, kennenlernte. Er war ein Freund ihres Bruders und arbeitete in Thailand. Dann kam die Zeit und sie siedelten nach Thailand über, wo sie heirateten. Sie wohnten in Thailand und Laos, bis sie 1975 nach Singapur umzogen. Bevor sie nach Europa und Amerika flogen, um ihre Verwandtschaft zu besuchen, beschlossen sie nach Indien zu reisen. Bis zu dem Zeitpunkt hatte sie nie von Sai Baba gehört, aber einen Tag vor der Abreise wurde ihr auf der Schwelle ihres Hauses das Buch „Man of Miracles“ (Mann der Wunder) von Howard Murphet überreicht!

Auf der Reise nach Indien las sie das Buch und vergoss Freudentränen; denn sie hatte gefunden, wonach sie ein Leben lang suchte. Die Reise führte sie durch Thailand und Burma und von dort nach Kalkutta. Zu jener Zeit verfügte Burma weder über ein Import- noch Export Handelsabkommen. In Mandalay verweilten sie eine Zeit. Ein Ort, der an die Zeit vor hundert Jahren erinnerte. Es gab keine Autos oder irgendetwas sonst aus dem Westen. Loraine beendete das Buch und betete in ihrer Unwissenheit zu Sai Baba: „Wenn Du wirklich der bist, als den man Dich in diesem Buch ausgibt, will ich heute noch ein Foto von Dir!“ Ihr Ehemann meinte, sie sei total verrückt, nach einem Foto von einem indischen „Guru“, in einem buddhistischen Land wie Burma, zu fragen. Es erübrigt sich zu erwähnen, dass Swami unsere Gebete anhört, wenn sie aufrichtig sind, auch wenn sie nicht sehr logisch sind! In einem winzigen Buchladen in Mandalay begegnete ihnen, zu ihrem Erstaunen, ein Bild von Sai Baba! Innerhalb weniger Minuten besaß sie das Bild, dafür gab sie dem Mann im Laden das Buch.

Im Hotelzimmer stellte sie das Foto auf den niedrigen Tisch, auf dem sie die Kerze für die Meditation anzündete. Am nächsten Morgen entdeckte sie auf dem Tisch ein kleines Häufchen gelben Puders vor dem Foto (sie dachte, es sei Vibhuti; denn darüber hatte sie aus dem Buch erfahren. Aber wahrscheinlich war es entweder Haldi oder Sandalholz Pulver). Sie weckte ihren Mann und sagte, ein Wunder sei geschehen; er aber reagierte mit den Worten: „Unsinn, es ist Pilz!“ und wischte es zu ihrem Entsetzen fort! Diese Materialisation geschah an drei aufeinander folgenden Tagen! Am dritten Tag beäugte ihr Mann mit einer Lupe kniend den Fußboden, nichts war da zu entdecken! Swami hatte Seine „Visitenkarte“ hinterlassen. Und dann geschah ein noch größeres Wunder; kurz nach der Ankunft in Kalkutta kaufte ihr Mann ein Buch über Sri Sathya Sai Baba! Jetzt konnte die Reise wirklich beginnen.

In Indien gingen sie zu Bodh Gaya, wo Loraine an zwei intensiven Vipassana Meditations-Kursen teilnahm, und fuhren dann endlich Anfang 1976 nach Bangalore und nach Whitefield, wo sich Swami zur Zeit aufhielt. Sechs Monate verbrachten sie im Aschram in Whitefield. Aber erst bei ihrem zweiten Besuch bekam sie ihr erstes Interview.

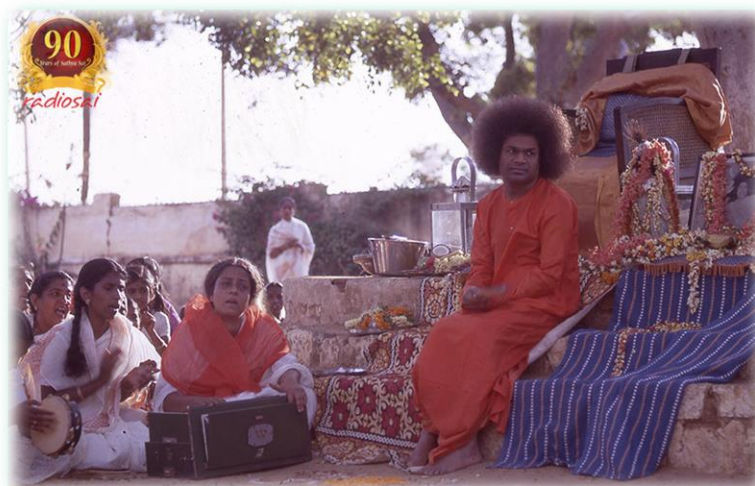
Die heiligste Erfahrung (Erlebnis)

Loraine lebte mit ihrem Man von 1976 bis 1980 in Amerika; aber sie verbrachte mehr Zeit in Prasanthi sowie auch in Whitefield und studierte mit Smt. Parvathi Mahadevan karnatische Musik (Karnataka

eine Region Indiens). Smt. Parvathi Mahadevan war derzeit eine Bhajan Sängerin in Whitefield und beim All India Radio. In jener Zeit erfuhr sie eine der wundervollsten Erlebnisse, die ihr mit Swami vergönnt waren. Swami bat sie mit einer kleinen Gruppe Amerikanern zum Interview und das zwei Tage hinter einander. Am zweiten Tag sprach Swami mit Dr. Hislop im Interview über die Veränderungen in der Sai Welt-Organisation. Dr. Hislop klärte auf, wie sich die Dinge global in einer Veränderung befinden und mehr und mehr Menschen über Sathya Sai Baba erfuhren und lernten. Er wies darauf hin, dass Swami alle Länder, außerhalb Indiens, gebeten habe, die Zentren und das Procedere mehr in Übereinstimmung mit ihrer Nation zu führen. In anderen Worten Bhajans sollten in der lokalen Sprache wie auch in Sanskrit und Hindi gesungen werden.

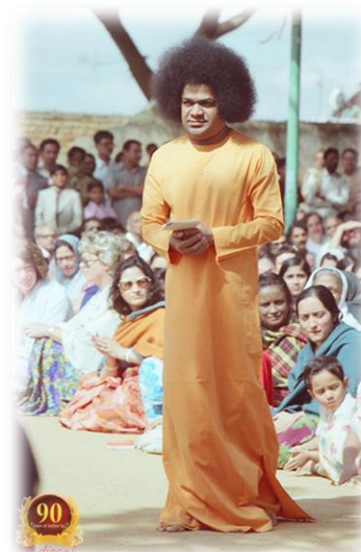
Eine Gruppe von Freunden aus dem Umkreis von New York traf sich und versuchte, englische Bhajans zu texten, wobei größtenteils die originalen Bhajans ins Englische übersetzt wurden. Einmal war Loraine mit dem Auto unterwegs, als ein komplettes Lied durch ihren Kopf ging: „You are the Lord of the Universe“ (Du bist der Herr des Universums). Später sang die es zuhause ihrem Mann vor. Er fand das Lied ganz in Ordnung, außer der letzten Strophe; da, meinte er, sei eine Änderung angebracht. Es sollte nicht heißen: „Mother of the Universe, Father of the Universe, Light of Mankind Sai Baba“. (Mutter der Universums, Vater des Universums, das Licht der Menschheit Sai Baba), sondern da Sai Baba schließlich ein Mann sei, sollte erst „Vater des Universums, dann Mutter des Universums ...“ gesungen werden. Loraine änderte den Text dementsprechend!

Gegen Ende jenes Jahres ging ihre Reise wieder nach Indien. Swami zelebrierte am Weihnachtstag 1977 die Hochzeit von einer ihrer besten Freundinnen, Faith Hollander. Die Vermählung fand in Swamis Haus in Brindavan statt. Am Ende der wunderschönen Zeremonie sagte Swami: „Es ist eine indische Tradition, ein Hochzeitslied zu singen.“ Alle waren still, denn niemand wusste ein Hochzeitslied. Dann sagte Swami: „Glückliches Lied? Englisches Lied?“ Swami sah Faith an, deren Blick zu Loraine schweifte. Dann blickte Swami zu Loraine und wartete darauf, dass sie sang; gleichzeitig wurde Loraine von einer Anwesenden sanft angetippt, und sie hörte die Worte: „Loraine du singst.“ Sofort kam ihr in den Sinn, das könnte ihre Chance sein, das neue Lied „Lord of the Universe“ zu singen. Es artete in ein völliges Desaster aus, denn außer Faith hatte dieses Lied niemand vorher gehört; die Melodie geriet aus dem Rhythmus und klang fürchterlich. Swami bat alle, still zu sein, dann sah Er Loraine an und sagte: „Sing!“ dann sang sie und mit ihr sang Swami! In der letzten Strophe sang sie „Father of the Universe, Mother of the Universe“, und Swami sang „Mother of the Universe, Father of the Universe“. Sein Blick schien ihr sagen zu wollen: „Du hast es falsch gesungen!“ Und Er drückte es auch in Worten aus: „Mutter kommt immer zuerst!“



„Du bist eine Sängerin“

Eine weitere außergewöhnliche Erfahrung erlebte sie in den frühen Achtzigern, als Thailand das Buddha Purnima Fest in Whitefield ausrichten durfte. Sie mussten alle Aspekte des Zwei-Tage-Programms organisieren, einschließlich der Bhajans. Einige auserwählte Sänger, die meisten aus der Thailand Gruppe, aber auch aus anderen Teilen Asiens durften Bhajans vor Swami singen. Jeder Sänger musste zwei Bhajans vorbereiten, obwohl es nicht üblich war, mehr als einen Bhajan zu singen. Loraine bat ihre Musiklehrerin, Mrs. Parvathi Mahadevan, um Unterstützung beim Üben mit den Sängern. Dann kam der große Tag, und Swami schien in der Stimmung zu sein, Bhajans zu lauschen! Alle Bhajan Vorsänger saßen in der ersten Reihe; Loraine spielte zusätzlich das Harmonium. Die Vorsänger sangen jeder zwei Bhajans, doch Swami stand immer noch nicht auf! Keine der Bhajan Sängerinnen hatte einen weiteren Bhajan vorbereitet. Also musste Loraine, abwechselnd mit den Männern, mindestens fünf oder sechs Bhajans singen. Im Herzen betete sie: „Swami bitte steh auf. Mir fallen keine Bhajans mehr ein!“ Am Tag danach kam Swami während des Darshan geradewegs auf Loraine zu und sagte: „Du bist eine Sängerin“; „Ja, Swami“; „du bist eine Harmonium Spielerin“; „Ja, Swami“ - „Bleib dabei, übe weiter, hör nicht auf.“



Die Reise von tausend Meilen beginnt mit einem einzigen Schritt.

Loraines Mann erhielt 1980 ein Angebot, bei den Vereinten Nationen in Bangkok zu arbeiten. Also kehrten sie nach Thailand zurück, wo sie seitdem nicht mehr gewesen ist! Außer Sri Ramlal Sachdev, ein älterer indischer Gentleman, der Swami kannte und liebte und Seinen Geburtstag jedes Jahr feierte, gab es sonst keine festen Sai Aktivitäten in Thailand. Bevor Loraine nach Bangkok abreiste, fragte Loraine im Aschram herum, ob man ihr Devotees in Thailand nennen könne. Keiner kannte auch nur einen Devotee. Am Tag ihrer Abreise stellte sich in ihrem Zimmer ein Besuch ein, und sie erfuhr den Namen einer Devotee Familie – die Sangars aus Bombay (heute Mumbai), die ebenfalls nach Bangkok versetzt worden waren. In Thailand nahm sie gleich Kontakt mit dieser Familie auf, und so konnten sie ihr erstes Bhajan Singen am Weihnachtstag 1980 mit 9 Teilnehmern feiern. Und dieser kleine Anfang begann zu wachsen. In den folgenden Jahren beschäftigte sich Loraine hauptsächlich mit dem Aufbau von Zentren, dem Unterricht von Bhajans und der Einführung von Bal Vikas Klassen. Das Bangkok Zentrum wuchs und man zog vom Haus der Sangars zum geräumigeren Haus des Sri Ramlals. Der Zeitpunkt kam und auch dieses Haus wurde zu klein, und man zog in eine Halle der Chulalongkom Universität, das Dr. Art-Ong, der sich der Gruppe angeschlossen hatte, arrangierte.

Sri Ramlal stiftete 1985 der Sai Organisation ein ganzes Stockwerk im Gebäude eines Warenhauses, welches er selbst hatte bauen lassen; das wurde zum ersten permanenten Sai Zentrum. Hier erwies sich der erste Erfolg der Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten. Die Eröffnungsfeier des Zentrums wurde zu einer großartigen Veranstaltung. Aus Thailand wie aus einigen Nachbarländern kamen Interessierte. Die Zeremonie zu Beginn leiteten die Buddhistischen Mönche unten im Vorhof. In der gut gekleideten Menge fielen den Menschen einige schmutzige, zerlumpte und barfüßige Kinder auf. Aber jeder war zu beschäftigt, um das wirklich wahrzunehmen! Der zweite Teil des Tages fand in der Andachtshalle des Zentrums, im 3. Stockwerk, statt. Vor dem Eingang konnte die Schuhe in dafür aufgestellten Kästen untergebracht werden. Alles lief gut, die Zeremonien, die Bhajans und die kulturellen Performances. Alles war gut, bis zu dem Zeitpunkt, als die Leute aufbrachen! Bei den Schuhen entstand eine Konfusion, einige Schuhe waren nicht auffindbar, und den Menschen blieb in

ihrer besten Kleidung nichts anderes übrig, als barfuß nachhause zu gehen! Schnell zählten sie zwei und zwei zusammen und waren der Auffassung, dass ein Zusammenhang zwischen den verwehrlosten Kindern und den verschwundenen Schuhen bestehen müsse!



Geschichten erzählen in der EHV Klasse

Am nächsten Tag ging Loraine zu ihrem Büro im Zentrum, um dort Zentrumsarbeiten zu erledigen. Die Kinder waren wieder da: Wahrscheinlich waren sie sehr neugierig und hatten vielleicht noch keine anders aussehende Person gesehen. Und sie konnten auf einem neuen Platz spielen, anstatt auf der Straße! Beim Bau des Gebäudes hatte wohl niemand bemerkt, dass sich in der Nähe ein kleiner Slum befand, von wo die Kinder kamen.

Innerhalb weniger Wochen beschloss Loraine, mit ihnen eine EHV Klasse zu beginnen. Zuerst entstand ein Tumult und Höllenlärm, da für die Kinder diese Art von Disziplin völlig unbekannt war. Sie konnten weder still sitzen, noch sich bei der Meditation ruhig verhalten; aber sie liebten die Geschichten, die Werte-Lieder und die Gruppenaktivitäten. Als Loraine einige Wochen später beim Zentrum die Treppen zur Zentrumstür hochstieg, war sie überrascht, viele Schuhe auf den Abstellplätzen vorzufinden; da waren wohl Besucher da. Aber die Zentrumstür war verschlossen und niemand war drinnen. Sie inspizierte die Schuhe und erkannte die bei der Eröffnung „verschwundenen Schuhe“ – die Kinder hatten sie zurück gebracht! Dies war ein unglaublicher Beweis der Wirkungskraft der Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten und der Beginn einer langen Reise.

Ihr Lebensversprechen

Wie üblich reiste Loraine auch 1983 gegen Ende des Jahres nach Indien. Sie erfuhr, dass die erste Konferenz der SSEHV für Übersee-Lehrer stattfinden sollte. Sie befasste sich nicht viel damit, denn sie dachte, ihre Hauptaufgabe bestehe in der Hilfe, Zentren aufzubauen, Bhajans zu lehren und verschiedene Aktivitäten zu arrangieren. Sonderbarerweise erkrankte sie kurz nach ihrer Ankunft im Aschram! Sie musste in ihrem Zimmer bleiben und konnte nicht einmal zum Darshan gehen! Die ganze Zeit ging ihr ein Gedanke durch den Kopf: „Dies ist die erste Konferenz in SSEHV für Übersee Lehrer“, aber sie verwarf ihn wieder! Nach einigen Tagen ertrug sie es nicht länger und zwang sich, aus dem Bett aufzustehen und ging hinunter, zu dem seinerzeit so genannten „World Office“. Prof. Sachdev war im Dienst, lächelte, sobald er sie sah und sagte: „Gut, gut, jetzt haben wir jemanden aus Thailand für die Konferenz.“ Loraine hatte in der Angelegenheit nichts mehr zu sagen, da er umgehend ihren Namen eintrug! Als sie zu ihrem Zimmer zurückkehrte, das sich in einem der alten Blocks von Prasanthi West befand, wurde ihr ganz plötzlich bewusst, dass sie nicht mehr krank war! Offensichtlich war das alles Swamis Plan!

Loraine war nicht die einzige Konferenzteilnehmerin aus Thailand. Dr. Art-Ong Jumsai nahm ebenfalls mit einigen Leuten teil. In dem Augenblick kannten sie sich noch nicht sehr gut, da sie gerade erst zum Zentrum gekommen war. In der ersten Nacht der Konferenz geschah etwas, das den Verlauf von Loraines Leben für immer veränderte! Alle Delegierten saßen in der ersten Reihe in der Purnachandra Halle, und Swami hielt eine Ansprache über Erziehung. Er betonte, es gäbe keine wichtigere Arbeit

oder wichtigeren Beruf als den des Lehrers und dass die Zukunft der Welt in den Händen der Kinder läge. Die Welt würde sich nur ändern, wenn es eine Generation junger Menschen gäbe, die die Wertevorgaben lebten und bereit wären, der Gesellschaft zu dienen. Dann sagte Er etwas, was sich ihrem Gedächtnis einprägte! Er blickte zu allen Delegierten hinunter und sagte: „Wenn ihr Lehrer der Erziehung in Menschlichen Werten seid, dann reicht das in eurem Leben aus; ihr müsst nicht anderes tun.“ Einige Anwesenden mögen gedacht haben: „Das ist großartig! Alles, was wir tun müssen ist, einen EHV Unterricht einmal in der Woche zu halten, und das ist genug!“ Dann ließ Swami „die Bombe platzen“ - wie man so schön sagt - und sprach: „Denn wenn ihr Lehrer der Erziehung in Menschlichen Werten seid, müsst ihr alles, was ihr lehrt, auch selbst praktizieren!“ Das war's also! Da gab es keinen Weg mehr hinaus noch zurück! Es war eine lebenslange Verpflichtung! Dann und dort beschloss sie, den Rest ihres Lebens dem Unterrichten der Kinder zu widmen und sie zu unterstützen, gute und verantwortungsbewusste Bürger zu werden.



Als die Gruppe aus Indien zurückkehrte, boten sie mehr SSEHV Klassen an. Loraine unterrichtete bereits die Kinder von Sri Ramlals sehr umfangreicher Familie in Bal Vikas Klassen, aber nun gingen sie hinaus in die Thai Gemeinde und nach 1985 hatten sie regulären Unterricht, an dem auch die Slum Kinder teilnahmen.

Um dieselbe Zeit arrangierte Dr. Art-Ong ein Seminar in Bangkok, an dem viele leitende Erzieher und leitende Lehrkräfte teilnahmen. Es ging um das Hauptthema: Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten. Das Seminar wurde so gut angenommen, dass das Team gebeten wurde, eine weitere Fortbildung von zwei Tagen für die Lehrer in der Region Bangkok anzubieten. In Folge bot man mindestens zweimal im Monat eine derartige Fortbildung an und sogar jedes Wochenende für jeweils 100-200 Lehrer. Insgesamt nahmen einige Tausend Lehrer teil. Ein kleines Team, das Dr. Art-Ong leitete, übernahm das Training. Andere Devotees kümmerten sich um Snacks für die Pausen und bereiteten vegetarisches Mittagessen zu. Diese Gepflogenheit hielt für die nächsten Jahre an; denn der vermittelte Stoff musste nachweislich in die Praxis umgesetzt werden. Theorie allein reicht nicht aus, es heißt: „Der Beweis des Puddings liegt im Essen!“

Es war einleuchtend, eine Sathya Sai Schule einzurichten. Swami sagte zu Dr. Art-Ong, er solle eine Schule in Thailand gründen. Eine Schule zu gründen ist keineswegs ein leichtes Projekt; eine Menge Geld ist erforderlich, Land und Ressourcen werden benötigt. Wenn es sich allerdings um ein Swami Projekt handelt, arbeitet alles irgendwie wie ein Uhrwerk! Sri Ramlal Sachdevs Initiative und Großzügigkeit ist es zu verdanken, dass er für diesen Zweck ein großes Stück Land spendete. Nun stehen 168 acres Land zur Verfügung und genug Geld, um ein Schulgebäude und eine Mensa zu errichten. Ausreichende Geldrücklagen für die nächsten fünf Jahre konnten zusätzlich auf einem Konto der Bank eingezahlt werden.

Im Jahr 1991 reisten Dr. Art-Ong Jumsai und Sri Ramlal Sachdev mit den Plänen zu Swami. Sie berichteten Ihm, dass der Bau zwei Jahre bis zur Eröffnung dauern würde. Swami sagte zu ihnen, dass er innerhalb eines Jahres fertig gestellt werden müsse! Das Wort des Herrn bewahrheitet sich immer, und im Mai 1992 öffnete die Sathya Sai Schule ihre Tore für 14 Schüler. Es gab sechs Lehrer, von denen heute nur noch Loraine im Amt der Schule ist, und sie geht in ihr 24. Jahr an der Sathya Sai Schule!



Meditations-Zeit in der Sathya Sai Schule, Thailand

Mit den Jahren wuchs die Schule und heute gibt es fast 400 Studenten von der 1. bis 12. Klasse und mehr als 50 Lehrkräfte. Die Schule ist zugleich Wohnort für alle Lehrer, nur die Kinder des Kindergartens wohnen nicht dort. Sie verfügt jetzt über zwei Campi, für Mädchen und Jungen. Die jungen Burschen bis zur 3. Klasse nehmen gemeinsam mit den Mädchen am Unterricht teil und gehen dann ab der 4. Klasse in dem Jungen Campus. Annähernd 100% der Kinder sind nicht aus Sai Devotee Familien, und viele von ihnen haben vorher nie von Sai Baba gehört. Jedoch, wenn die Zeit kommt, die Schule zu verlassen, lieben alle Swami und glauben an Ihn. Viele von ihnen haben Swami wirklich in der Schule gesehen, oder hatten sehr lebhaftere Träume von Ihm. Alle fühlen, dass Swami an ihrer Seite ist und sie führt, ob in der Schule oder außerhalb. Das gleiche gilt für die Mehrzahl der Lehrkräfte.



Gebetsstunden in der Sathya Sai Schule, Thailand

Nur eine Handvoll Devotees startete die Schule und fast alle anderen Lehrer haben keinen Sai Hintergrund. Das bedeutet eine Erfahrung im Wachsen und gemeinsamen Lernen für beide Seiten, Lehrer und Schüler. Aber auch viele Gruppen von Lehrkräften haben Swami gesehen, und Er war ihnen gegenüber immer sehr gütig, und sie entwickelten starken Glauben an Ihn. Eine große Anzahl der Schüler hatte auch die Möglichkeit, Swami zu sehen. Es war eine jahrelange Tradition gewesen,

dass Dr. Art-Ong Jumai die Schüler der 12. Klasse zu Swami brachte, um Seinen Segen zu bekommen, bevor sie die Schule verließen und in die weite Welt zögen. Viele der Kinder haben vor Swami vorgetragen, besonders im Tanz. Am 19. November 2009 tanzten fünf Mädchen der Schule als Teil einer internationalen Tanzpräsentation für „Ladies Day“. Seit jener Zeit haben die Thai Schulkinder fast jedes Jahr eine Aufführung in Prasanthi bei unterschiedlichen Gelegenheiten vorgetragen. Am 17. Juli 2008 trugen 9 Musik-Jungen vor Bhagawan ein Konzert vor, unter der Leitung ihrer Lehrerin Ms. Maren Tancke, und sie empfingen sagenhafte Gnade von unserem Herrn..



.Obgleich die Schule sich an den nationalen Lehrplan hält, besteht das Hauptziel vor allem anderen darin, gute Kinder zu formen. Die fünf Menschlichen Werte: Liebe, Wahrheit, rechtes Verhaltens, Friedens und Gewaltlosigkeit sind Bestandteil aller Themen und Aktivitäten im Tag des Kindes. Die Philosophie ist: „Das Ziel von Erziehung ist Charakter.“ Die erste Unterrichtsstunde beginnt täglich mit einem EHV Unterricht, in dem die Werte unter Anwendung der fünf Techniken gelehrt werden. Die fünf Lehrtechniken sind darauf ausgerichtet, diese Werte aus den Herzen der Kinder zu locken und für sie so natürlich werden zu lassen wie das Atmen.

Sai Stree Shakti, Serie 7, Teil 1

Göttliche Mutter

Hingebungsvoll engagiert, weit hinaus über die Definition des Begriffs, sind sie selbst zu ihren Rollen geworden – Mütter für Tausende von Kindern im Alter von 5 Jahren bis hin zu High School Teenagern, die unter ihrer persönlichen Fürsorge leben, lernen und heranwachsen.

„Sai Stree Shakti“ ist eine Sonderserie von Radio Sai, eine Aufzeichnung über jene spirituellen Frauen, jene besonderen Inkarnationen der göttlichen Shakti, die als auserwählte Instrumente des Avatars dienen und dabei einen wesentlichen Beitrag zur Sai Mission leisten.

Bhagavan hob nicht nur ihre großen Tugenden hervor, sondern formte sie auch zu leuchtenden Beispielen der Pflichterfüllung und Hingabe sowie der Zielstrebigkeit.

Um das verheißungsvolle 90. Jahr der göttlichen Ankunft auf Erden besonders hervorzuheben, ehren wir diese fleißigen und göttlichen Sai Frauen, deren Beitrag zur Sai Mission umfangreich und beständig war, sich aber weitgehend in der Stille vollzog.

Beginnend mit dem 19. März 2015 bis zum 19. November 2015 feiert Radio Sai „Ladies Day“ damit, das Leben und die Hingabe solcher Menschen hervorzuheben, die als begabte und besonders tatkräftige Zeitgenossinnen des Sri Sathya Sai Avatars in die Geschichte eingehen. Ihre Inkarnation scheint ein bedeutungsvoller Teil von Bhagavans „Master Plan“ zu sein.

Am 19. März 2015 brachte Radio Sai einen ersten Tribut in dieser Serie für die verstorbene Mrs. Sarla Shah.

Am 19. April 2015 würdigte Radio Sai die Beiträge von Mrs. Carole Alderman aus England auf dem Gebiet der „Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten“.

Am 19. May 2015 zollte Radio Sai eine ehrende Anerkennung den „Mandir Ladies von Prasanthi Nilayam“, den Hüterinnen und Betreuerinnen des „Sanctums“ (Mandir).

Am 19. Juni 2015 berichtete Radio Sai über die Reise von Mrs. Angela Lorraine Burrows, einer Dame aus England, die nach Thailand versetzt wurde, um als eine Botschafterin der „Sai Educare Mission“ zu dienen.

Am 19. Juli 2015 porträtierte Radio Sai Dr. Hema Gopinathan, die „Stellvertretende Leiterin“ des Sri Sathya Sai General Hospital, Prasanthi Nilayam.

Am 19. August 2015 stand Mrs. Chithra Narayan, eine ausgebürgerte Omanin, in unserem Scheinwerferlicht, die eine übernommene SSSEHV Kinderkrippe in einer vollkommen islamischen Monarchie leitet.

Am 19. September 2015 ehrt Radio Sai die göttlichen Mütter, die sicherlich über mehrere Leben hinweg „gemeißelt“ und geformt wurden, um die würdigen Instrumente des inkarnierten Gottes Bhagavan Baba zu werden. In diesem Leben ist ihre Rolle zu lieben, zu nähren und Seine geliebten Studenten in Seinem Namen groß zu ziehen und zu erziehen, indem sie in Gemeinschaft mit den ihnen anvertrauten Kindern leben, sie versorgen, baden, unterrichten, hegen und pflegen, erziehen und lieben, wie nur Mütter dies vermögen.

Bhagavan Babas Erziehungs- und Bildungs-Renaissance verlieh dem Gurukulam-System der vedischen Zeit neues Leben, als Schüler bereits ab dem Kindesalter von 5 Jahren lernten und in dieser Zeit in der Schule (Gurukula) lebten.

Das erforderte ein großes Opfer und Mut seitens der Eltern, die sich von ihren noch jungen Kindern trennten, aber auch von den kleinen Schülern, welche die Wärme ihrer Familie verließen, um bei ihren Lehrern zu leben.

Während der Sathya Sai Ära löste Bhagavan wieder einmal den Zwischenraum zwischen Zuhause und Schule auf, indem Er Klassenzimmer und Schlafsäle unter einem Dach unterbrachte und dem Konzept des Internats eine völlig neue Bedeutung verlieh; darüber hinaus verwischte Er durch Vereinen der beiden Rollen die Trennlinie zwischen Schule und Elternschaft.

Im Verlauf der letzten 37 Jahre sind Tausende von Studenten durch das moderne Gurukula gegangen, welches Bhagavan liebevoll Sein „Kloster“ nannte. Der Beitrag jener auserwählten „Instrumente“, die diese zahlreichen Jahrgänge von Kindern und Jugendlichen mütterlich umsorgten, lässt sich nicht in Worte fassen. Noch ihre persönlichen Geschichten, da sie ihre individuelle Identität völlig außer Acht gelassen haben, um demütige „Flöten“ (Murali – Krischnas Flöte, Anm. d. Ü.) zu werden. Sie leben nur im Augenblick, führen die ihnen von Bhagavan Baba übertragenen Aufgaben aus und ehren den Augenblick als das kostbarste Geschenk ihres Sadguru, sei es um täglich um 5,30 Uhr morgens eineinhalb Stunden lang Zahnpasta auf eine Reihe von 1000 Zahnbürsten zu verteilen oder täglich zweitausend Chapathis (eine Art Fladenbrot) zu servieren oder eine ganze Nacht zu wachen, um einem kranken Kind kühle Kompressen aufzulegen.

Von der verstorbenen Mrs. Amar Kumari Verma bis hin zu Mrs. Prem Bahl, zu Mrs. Indu Singh and Ms. Muni Kaul, wird die Geschichte die mit Worten nicht zu schildernden Beiträge dieser Sai Heldinnen zur Mission ihres Herrn feiern, denn sie hegten und umsorgten - und tun dies auch heute noch - Babas kostbare Schüler und Studenten mit Liebe und Disziplin, so wie Er sie gelehrt hat. Indem sie schweigend ihrer Arbeit nachgehen, voll engagiert sowohl mit dem Kopf, als auch mit dem Herzen, leisten sie harte Arbeit und bringen unzählige Opfer, damit sich „ihre“ Kinder in einem Internat ganz zu Hause fühlen.

Diesen Monat ist der „Sai Stree Shakti“ Beitrag eine Widmung der ehemaligen Schüler von Bhagavan Babas Schulen in Ooty und Prasanthi Nilayam an die göttlichen Mütter der Weisheit, Liebe, Ernährung und der Wärme, die ihre Schützlinge geformt haben, damit sie auf der ganzen Welt als Sai Juwelen leuchten.

Ma Tujhe Salaam - die (verstorbene) Mutter Mrs. Amar Kumari Verma

Die in England lebende IT Beraterin Hema Bhupathy war im Jahr 1977 knappe 5 Jahre alt, als ihre Eltern sich Gedanken über ihre Schulbildung machten. Dies war der Zeitpunkt, als Bhagavan Baba nach Ooty kam und die kleine Hema neben ihrer Mutter in den Darshan-Reihen saß. Sie erinnert sich: „Swami sagte zu meiner Mutter, dass Er eine Internatsschule gründen wolle und ich Seine erste Schülerin sein würde. Meine Mutter wollte mich nicht in ein Internat geben, so schüttelte sie verneinend ihren Kopf und sagte zu Swami: „Nein Swami“. Swami ging weiter und warf ihr dabei einen durchdringenden Blick zu, wobei Er Seine Worte wiederholte, und meine Mutter wieder etwas unsicher mit „Nein“ antwortete. Einige Monate später, als Swami das nächste Mal nach Ooty kam, führte mich Swami an einem Finger vom Darshan-Platz in den Mandir. Swami forderte meinen Vater, der sich im Inneren des Mandirs befand, auf, das Modell der Schuluniform aus Seinem Zimmer zu holen und mir anzuziehen, damit Er sehen könne, wie die neu entworfene Uniform aussähe. Als ich mich umgezogen hatte und dann vor Swami stand, forderte Er mich auf, zu meiner Mutter, die auf

dem Darshan-Platz saß, zu gehen und ihr zu sagen, dass ich bereits in Swamis Schule eingetreten sei! So begann meine Reise mit Swami und Seinen auserwählten „Shaktis“, unter deren Fürsorge ich von 1978 – 1990 lernte, und die für den Rest meiner Kindheit und meines Lebens meine Mütter wurden.“



„Beginnend mit der Mutter, Mrs. Amar Kumari Verma, und unseren drei „Täntchen“ (ein Kosewort, mit dem wir unsere verehrten Lehrerinnen bezeichnen), ernannte Bhagavan solche perfekten Verkörperungen Seines eigenen mütterlichen Empfindens, Seiner selbstlosen Liebe, Weisheit und Seines Lichts zu unseren Pflegemüttern, so dass - weg von unseren Eltern und unserem Zuhause - ein fünfjähriges Kind unter ihrer Obhut glücklich sein konnte.“



Sri Sathya Sai Vidya Vihar, Ooty – die erste Internats-Schule

Die Ooty Schule begann mit nur 42 Kindern im Jahr 1978. Mrs. A.K. Verma war die Rektorin/Leiterin, welche die Kinder liebevoll „Mutter“ nannten. So hatten die zarten Kleinkinder alle eine Mutter in ihrem Internat. Sie bezeichneten alle anderen Lehrerinnen als „Schwestern“. Kein Wunder also, dass das Sai Gurukula der modernen Zeit von Seinem göttlichen Gründer und Vater, Bhagavan Baba, als „Klosterschule“ bezeichnet wurde.

Die persönlich ausgesuchte Erzieherin, welche für die jungen Jahrgänge des Sai-Gurukula die „Gurumay“ (Lehrerin + Mutter) sein sollte, war eine ältere Dame, die über reiche Lebenserfahrung verfügte und sie somit zu Seiner idealen Wahl machte.



Partish Kumar Dubey war ein Sai Student der Jahre 1978-1995. Gegenwärtig bekleidet er bei der Wells Fargo Bank in England im Ressort Vermögenswerte eine leitende Position. Auch er war ein fünfjähriges Kind, als er der Obhut der Mutter anvertraut wurde. Liebevoll erinnert er sich, dass die „Mutter“ schon in den Siebzigern war, als Swami sie zur ersten Rektorin der ersten Schule ernannte, die Er für Seine Kinder eröffnete.

„Mutter war eine Aristokratin. Mutter war eigentlich Vize-Kanzlerin, doch Bhagavan hatte sie zur ersten Rektorin von Sri Sathya Sai Vidya Vihar, Ootacamund, erwählt. Mutter war die beste Rektorin der Welt. Man sagte, dass Mutter eine hoch gebildete Lady sei, ein „Produkt“ der Lahore Elite-Hochschule (im Indien vor der Unabhängigkeit als „Oxford des Ostens“ bekannt).

„Mutter war weitgereist und sehr weitherzig. Ihre Persönlichkeit wirkte anregend. Stets war sie makellos gekleidet. Ihre Kinder lebten in Kanada. Aber „Mutter“ betrachtete alle ihre Ooty Schüler-/innen als ihre eigenen Kinder.

„Um Mutter war eine besondere Aura (Fluidum); ihre Persönlichkeit war inspirierend. Sie war eine strenge Vorgesetzte, jedoch mit einem sehr weichen Herzen. Allein schon ihre Gegenwart sorgte dafür, dass wir uns nicht daneben benahmen. Auf ihrem Gesicht lag stets ein Lächeln. Trotz ihres Alters war Mutter sehr aktiv.

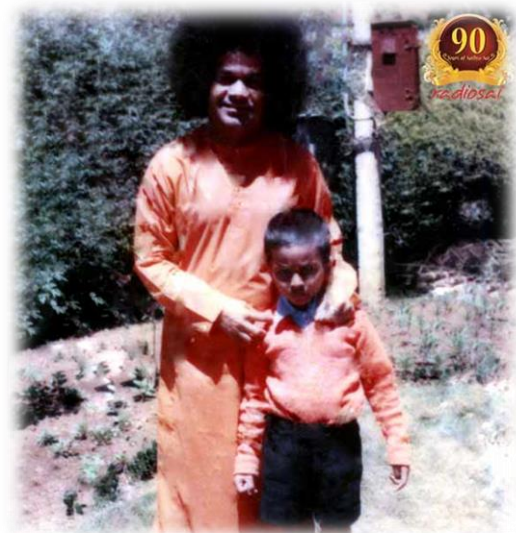
„In ihren jungen Jahren hatte Mutter neben Mahatma Gandhi und Sri Vinobha Bhave am Unabhängigkeitskampf teilgenommen. Sie flößte patriotisches Empfinden in unsere Herzen ein, indem sie uns Geschichten aus ihren Tagen mit jenen unerschütterlichen Anhängern der indischen Freiheitsbewegung erzählte.

Da sie nun selbst Mutter ist, empfindet Hema Bhupathy heute eine neue Bewunderung für die Mutter. Die Mutter war damals weit jenseits der Jahre ihrer Blüte und - aus der Perspektive des Alters betrachtet - vielmehr wie eine Großmutter für uns. Aber sie besaß Energie, entschlossenes Engagement und Hingabe, um den reibungslosen Ablauf des tagtäglichen Schulbetriebs sicherzustellen. Nun, da ich selbst eine Mutter bin, wird mir bewusst, wie kraftraubend die Fürsorge für so viele Kinder für sie gewesen sein muss. Sehr passend hatte Bhagavan Mutter ein etwa 10 cm großes Idol der Göttin Mahishasura Mardini (auch bekannt als Göttin Durga) gegeben. Unsere geliebte Sai Maa sorgte dafür, dass unsere Mutter die nötige Kraft bzw. Shakti direkt von der Quelle der Energie bzw. Adi Shakti – Mahishasura Mardini erhielt, damit sie sich um so viele Kinder kümmern konnte.



Eine andere ehemalige Schülerin, die durch die „Berührung“ der Mutter transformiert wurde, ist Prasanthi Goswami (Sai Studentin von 1981-1988), auf internationaler Ebene im Freiwilligendienst gegenwärtig tätig in Uganda. Sie sagt: „Für mich war Mutter das weibliche Symbol westlichen Pragmatismus, kombiniert mit den indischen Feinheiten von Kultur, Werten und Tradition. Sie hat uns Kindern so wunderbar geholfen, das Beste beider Welten aufzunehmen und zu absorbieren. Sie pflanzte in uns die gute Gewohnheit zu Lesen, was das größte Geschenk ist, das ich jemals erhalten habe.“

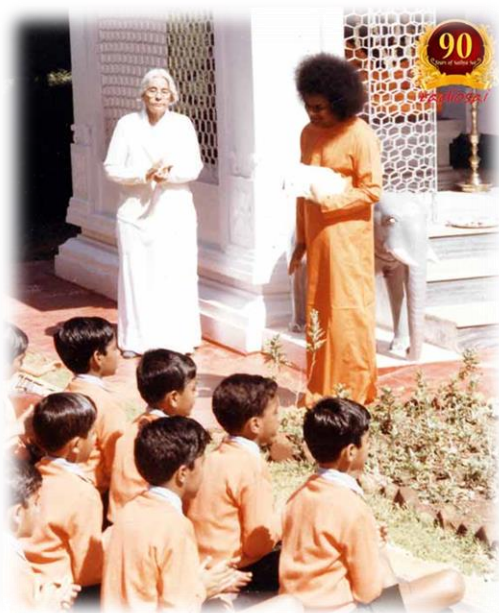
„In lieber Erinnerung habe ich das abendliche Ritual, wenn wir eine rosa Sandoz Calcium-Tablette und einen Löffel „Ferradol“ Tonikum bekamen, bevor wir zu Bett gingen. Auch heute noch bleibt dies eine Erinnerung, die mich schmunzeln lässt, wenn ich daran denke, wie sogar Bhagavan zu uns kam und diese abendliche Routine begutachtete, wenn Er in Ooty war. Das mag wohl auch der Grund sein, weshalb wir uns weiterhin bis in unsere vierziger Jahre guter Gesundheit erfreuen. Während Erinnerungen verblasst sind, bleibt Mutter weiterhin mein Beispiel, das ich in meinem eigenen Leben nachahme, indem ich das Traditionelle mit dem Modernen verbinde.“



Die 19jährige Reise durch die Sai Erziehung des in Kuwait ansässigen Finanz-Managers, Satish Kumar Putta, begann, als er im Februar 1978 in Bhagavans Ooty Schule im Alter von 5 Jahren in die 1. Klasse eintrat. In den folgenden fünf Jahren, die er dort lernte, hat er die Mutter, seine Rektorin Mrs. A. K. Verma, als eine ältere sorgfältig gepflegte Dame in Erinnerung, die fehlerlos Englisch sprach und die Dinge mit einer großen Zärtlichkeit, in Verbindung mit einer eisernen Hand, leitete.

In späteren Jahren erinnert sich Putta: „Wann immer jemand Swami gegenüber die Ooty Schule erwähnte, fragte er stets: „Wie geht es Mrs. Verma?“ Es ist wirklich faszinierend zu denken, wie viel Vertrauen Bhagavan in ihre Fähigkeiten hatte. Er eröffnete eine Schule im weit entfernten Ooty für Kleinkinder, die Er nicht persönlich auf einer täglichen Basis beaufsichtigte und betreute. Er vertraute ihr hinsichtlich des tag-täglichen Managements und aller Entscheidungen.“

Guru Moorthy Hariharan, Programm-Manager bei einem multi-lateralen Finanz-Institut in Mumbai, der die Schule von 1979 bis 1993 besuchte, hat unauslöschliche Erinnerungen an seine Zeit in Mutters Obhut. Er erinnert sich: „Mutter war die Vollkommenheit eines Verwalters – liebevoll lenkte und wachte sie über uns; sie war streng mit unseren Eltern, um sicher zu gehen, dass sie gleichermaßen zur Charakterbildung des Kindes beitrugen. Jeder Schul-/Studienabgänger von Bhagavans Instituten wird nur allzu gut wissen, welche große Bedeutung der Position des/der Rektors/Rektorin von Bhagavan selbst zugemessen wurde. Er stellte sicher, dass die für jene Position ernannte Person einen festen Charakter besaß, dazu einen starken Willen, mit einer Fähigkeit zu leiten und gleichzeitig ein Kanal der göttlichen Energie war für „Sein Eigentum“, d. h. jene Kinder in den Institutionen, die Er mit so viel Liebe ins Leben gerufen hat.



„Mutter war all dies und noch mehr. Einer der wirksamsten Aspekte ihrer Natur war ihre Fähigkeit, uns allen Disziplin an zu erziehen – dies ist der erste Pfeiler der drei Ds, die Swami gelehrt hat: Disziplin, Hingabe, Pflichterfüllung (engl.: discipline, devotion, duty).

Disziplin hatte eine vielfältige Bedeutung, bereits beginnend mit dem rechtzeitigen Aufstehen am Morgen, um in präsentabler Form zum gemeinsamen Gebet zu erscheinen, bis hin zur Aufmerksamkeit im Unterricht. Ihr persönliches Interesse war ein „Antriebsmotor“ für das, was unseren Charakter in der Jugend formte.

„Ein anderer Aspekt ihres Wesens war ihre Aufmerksamkeit fürs Detail. Ziemlich oft nehmen wir es nicht ernst genug, wenn auf kleine Mängel in unseren Handlungen hingewiesen wird. Doch es ist die Aufmerksamkeit fürs Detail, welche die Exzellenten von den Guten unterscheidet. Swami selbst legte stets besonderen Wert auf den Aspekt der genauen „Einordnung“ bzw. „Zuordnung“. Ich kann die täglichen Zusammenkünfte zum gemeinsamen Gebet in der Schule nicht vergessen, die wir einhielten. Ein Lied, das täglich gesungen wurde, war „Tumhi Ho Mata, Pita Tumhi Ho“ (Du bist unsere Mutter und Du bist unser Vater). Die Worte sind sehr schön, außerdem ist das Lied einfach zu singen. Aber mit Mutter war das eine andere Geschichte. Sie bestand darauf, dass jede Zeile exakt nach den vorgegebenen Noten gesungen wird. Sie spielte selbst das Harmonium, wobei sie vorne saß und den Gesang leitete.

„Einige von uns fragten sich, warum es wichtig war, so sehr aufs Detail zu achten. Erst viel später verstanden wir es, als wir auf eigenen Füßen standen und begannen, unser Leben unabhängig zu führen. Erst dann dämmerte uns die Wichtigkeit dieses Aspektes. Viele Jahre, die ich im College war, hatte ich das große Glück, mit Swami zu interagieren, wo exakt dieser Aspekt der Aufmerksamkeit zum Detail durch ein persönliches Erlebnis von Ihm hervorgehoben wurde. Dies mag als kleiner Wert erscheinen, doch es führt zu einem riesigen Gewinn – sowohl in unserem materiellen wie auch spirituellen Leben. Etliche Jahre, nachdem wir die Pforten der Ooty Schule hinter uns gelassen hatten, hielten viele von uns weiterhin Kontakt zur Mutter, hauptsächlich in Prasanthi Nilayam. Was uns erstaunte, war, dass sie sich an jeden von uns mit Namen erinnern konnte! Sie sprach liebevoll mit uns, fragte nach unseren Eltern und gab uns ihren Segen. Sie verkörperte so viele Qualitäten, die gemäß Swamis Wunsch jeder Mensch haben bzw. im Leben zum Ausdruck bringen sollte – stets liebevoll, mitfühlend und diszipliniert zu sein.“

Rishi Bhardwaj (Sai Student von 1978-1993) ist ein in den USA lebender Betriebsleiter, der ebenfalls in die erste Klasse der Ooty Schule eintrat, wo er an Gelbsucht erkrankte und vom Rest der Kinder getrennt werden musste. Er wurde in ein kleines Haus hinter dem Schulgebäude verlegt. Er erinnert sich: „Mutter besuchte mich jeden Tag und brachte mir Süßigkeiten und auch Essen. Sie setzte sich zu mir und erzählte mir Geschichten, denn sie wollte dafür sorgen, dass ich bei guter Laune blieb. Anlässlich Swamis erstem Besuch in Ooty kaufte sie ein Spielzeug-Flugzeug, das ich dann von Swami für gutes Benehmen erhielt.“

„Sie war liebevoll und auch majestätisch. Sie nahm uns an Sonntagen auf Spaziergänge bis zum Gipfel der Nilgiri Berge mit und hielt stets bei der schönen Pforte von Nandanavanam an, um uns die Bedeutung der Skulpturen auf den Säulen zu erklären, sowie auch die verschiedenen Religionen auf dem Emblem. Ihre Stimme war sanft und ihre Worte voller Weisheit. Wenn Mutter sprach, hörten alle zu.“

„Mutter nannte mich zärtlich ihren „Löwen von Punjab“. Sie war vielseitig talentiert. Sie sang, begleitete mit den Zimbeln, schrieb und leitete Theaterstücke, die in Ooty und Prasanthi Nilayam aufgeführt wurden. Sie weihte ihr Leben ihren Kindern. Wir waren ihre Familie, und sie war unsere Mutter – ganz einfach so.“

Uma Shankar war ebenfalls ein Schüler der 1. Klasse zu Beginn des Schulbetriebs in Ooty, wo auch sein Bruder und seine zwei Schwestern lernten. Er war Sai Schüler von 1978 bis 1992 und ist gegenwärtig Bereichsleiter eines Tee-Produktions-Unternehmens in Kerala. Zärtlich erinnert sich Uma: „Als Bhagavan vorschlug, eine Internatsschule in einem im Hochland gelegenen Ort wie Ooty zu gründen, wurde ein Komitee gebildet, dem auch Dr. Bhagawantham, unsere Mutter Mrs. Verma und der Leiter von Ootys angesehener Lawrence School angehörten.“



„Der erfahrene Rektor der Lawrence School sah eine große Herausforderung in der Eröffnung eines Internats für Erstklässler in einem Hochland. Bei der Einweihung brachte die Mutter durch die Ausstrahlung ihres natürlichen Vertrauens und ihre Courage alle seine Bedenken zum Schweigen.“

Bevor sie mit ihrer Ansprache begann, schmückte sie Bhagavans Bild mit einer Girlande; dann fuhr sie fort und sagte, dass sie drei Kinder geboren hatte, doch nun alle in die Schule aufgenommenen Kinder als ihre eigenen lieben Kinder betrachtete. Im Gebet bat sie Swami um Seinen Segen für diese Aufgabe. In dem Moment, als sie diesen Satz beendete, fiel die Girlande von Bhagavans Bild, eine Bestätigung für ihren Glauben.“

Navneet Jain, Leitender Direktor bei der Barclays Bank in London (Sai Student von 1978-1993) erinnert sich: „Sie war eine wirklich mütterliche Gestalt, die unserem Bedürfnis nach elterlicher Liebe voll und ganz nachkam, wann immer wir uns einsam fühlten, da wir ja weit weg von unseren Eltern waren. Geduldig lehrte sie uns auch, die Dinge auf die rechte Art zu tun – große sowie kleine Dinge. Durch sie lernten wir zu hoffen; darüber hinaus lehrte sie uns „groß“ zu träumen und ließ uns genügend Freiraum, unsere wahre Natur zu entfalten – im Unterschied dazu, ein Kind nach eigenem Wunsch „formen“ zu wollen. Hier ein Beispiel, etwa in der dritten Klasse begann ich, ein wenig auf der Tabla zu trommeln und Freude dabei zu empfinden.

Als Vorbild lehrte sie uns durch ihr Beispiel und förderte einen gesunden Lebensstil, wozu auch vernünftiges Essen, Körperübungen, die Natur, die Kunst und Selbstdarstellung gehörten. Es dauerte nicht lange und Mutter ermutigte mich, denn sie glaubte an mich. Jedes Mal, wenn Swami Ooty besuchte, setzte Mutter mich direkt vor Ihn in der Rolle des Tabalchi bei den täglichen Abend-Bhajans. Swami fand meine linke Handhaltung ziemlich amüsant und ging sogar noch einen Schritt weiter, indem Er mich „Tabla Junge“ oder „Sechs-Finger“ nannte, wenn Er mich sah.

„Ideale Eltern schaffen ein soziales Umfeld, in dem das Konzept der Familie sich bis zur Allgemeinheit, zu allen unseren Brüdern und Schwestern auf dem Planeten erstreckt und ausdehnt. Freunde sind willkommen und Spiel ist eine Gelegenheit zu lernen, zu wachsen, zu kommunizieren und zu teilen. Formale Erziehung wird angenommen, und die Entwicklung des Intellekts wird geschätzt und lobend anerkannt. Disziplin und konsequent befolgte tägliche Routinen, welche die Familie und Gemeinschaft unterstützen, werden demonstriert und gestärkt. Das Kind weiß, dass es auf seine Eltern als Halt und Trost zählen kann – auf Eltern, die zuhören, die verstehen und die sie lieben. Die Ooty Mutter war all dies für uns und noch mehr ... sie war die WELT für mich.“



Wenn er an seine Ooty-Tage zurückdenkt, erinnert sich Sanjoy Kumar Chatterjee (Sai Student von 1978-1989), der in Kolkata lebt und in führender Position bei einem Pharmazie-Unternehmen tätig ist, liebevoll an seine Zeit als Student (mit der Karteinummer 79), den Mutter liebevoll Dada nannte.

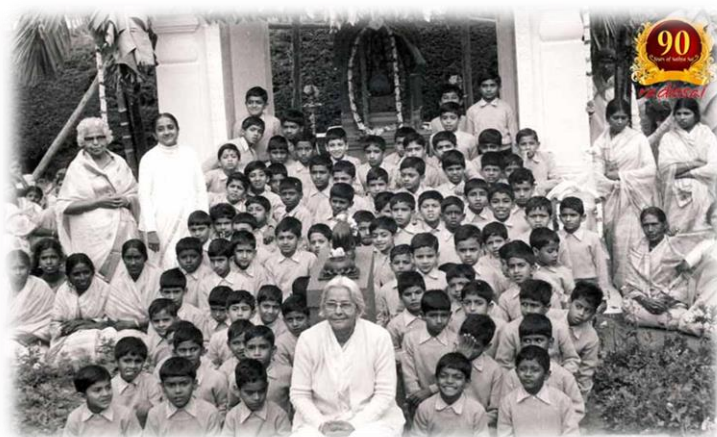
Als er zum Besuch der Sri Sathya Sai High School in Ooty zugelassen wurde, war Sanjay erst 7 Jahre alt. Er erinnert sich: „Mutter lehrte uns gute Manieren und gutes Benehmen. Sie war eine wirkliche Mutter-Figur, die uns liebte und stets für uns da war, wenn wir unsere Eltern vermissten. Sie war eine „Vorgesetzte“, eine Pionierin und eine wahre Soldatin der Sai Erziehungsmission.“

Surendra Patnaik, ein weiterer Ooty Schüler, erinnert sich: „Als mein Vater sich nach unserem Befinden erkundigte und Bedenken äußerte, mich als Kleinkind zu verlassen, versicherte Mutter ihm, dass wir nun ihre Kinder seien und sich der ganze Mitarbeiterstab um uns kümmern würde. Sie umsorgte uns stets als ihre eigenen Lieblinge und schenkte uns immense Liebe und Freude. Ich erinnere mich, dass sie stets makellos gekleidet war; ein Mittelscheitel teilte ihre kurzen grauen Haare. Sie sprach immer mit sanfter Stimme, jedoch mit Autorität. Sie war peinlichst genau bei allem, was sie tat, und zeigte dabei die Perfektion, die man mit Bhagavans Namen gleichsetzen würde.“



Die meisten der ehemaligen Schüler der Ooty Schule sprechen von einem bezaubernden Duft, der sie stets umgab, und von ihrer Fähigkeit, einem Kind in die Augen zu blicken und sich sofort mit dessen Seele zu verbinden. Sie wird auch beschrieben als nahezu „übermenschlich“ allgegenwärtig, um im Leben eines jeden kleinen Schülers – seien es sportliche Aktivitäten, Solovorträge oder Schultheater – daraus einen denkwürdigen Anlass zu machen. Sie demonstrierte unbeirrt das Konzept der Geduld durch Konzentration auf den Augenblick – bewusst im Augenblick zu sein.

Für Ajit Periwal besaß die Mutter alle Eigenschaften einer Mutter, der nur das Beste für ihre Schützlinge am Herzen liegt. „Sie war sehr fürsorglich und liebevoll, doch gleichzeitig auch strikt und bestimmt. Sie pflegte uns wie ein Gärtner, der ein junges Pflänzchen hegt, in dem Wissen, dass wir das ganze Leben fehlschlagen würden, wenn wir jetzt nicht lernten „aufrecht“ zu wachsen und „geradeaus“ zu gehen. An eine Begebenheit erinnere ich mich sehr deutlich. Eines Abends nahm sie eine kleine Gruppe von uns mit auf einen Spaziergang, als sie plötzlich eine einzelne schöne weiße voll erblühte Blume am Wegrand bemerkte. Sie zeigte auf sie und sagte: „Kinder, ihr sollt alle erblühen, wie diese Blume. Seht, wie sie auf dem sandigen steinigen Boden am Rand der Straße in voller Blüte steht – ihr müsst auch vorzüglich sein in der Welt, die wie dieser Sand und Schotter sein wird.“



Die in Ohio, USA, lebende Wirtschafts-Analytikerin Shalini Krishnan (Sai Schülerin von 1978-1986) hat die Aura von Würde nicht vergessen, welche die Mutter umgab. Sie sagt: „Ich erinnere mich an eine Begebenheit, die deutlich macht, mit wie viel mütterlicher Fürsorge sie sich unserer annahm. Während ich an der Ooty Schule lernte, war ich ein 8-jähriges Mädchen, als mein Onkel mütterlicherseits zu Besuch kam. Sie schickte mich zum Spielplatz, um ihn dort die vereinbarten 10 Minuten zu treffen. Doch während der ganzen Zeit ließ sie uns von zwei Lehrerinnen vom Glashaus der Schule aus beobachten. Es berührt mich tief zu wissen, dass sie nie auch nur eine Gelegenheit versäumte, um sicherzustellen, dass wir geschützt und umsorgt waren. Die Leiterin des Wohnheims erwähnte oft Mutters Blick fürs Detail, und dass sie nie eine „Abkürzung“ einschlug, wenn es um Qualität ging. Die Stockbetten, die gegenwärtig in der „Primary School“ (Grundschule) in Prasanthi Nilayam in Gebrauch sind, stammen von der Ooty Schule; Mutter und die Heimleiterin hatten sie ausgesucht. Mutter war auch Teil des Freiheitskampfes, und sie zeigte uns Briefe, die Mahatma Gandhi ihr geschrieben hatte.



Wir erinnern uns an das Lied, das wir für ihren Geburtstag komponiert hatten: „Wir lieben Mutter (2), he – liebst ihr sie nicht auch? Liebt ihr Mutter? Ja, denn sie ist so liebevoll (2) – das stimmt doch.“

Diese, unseren zarten Herzen entspringenden Zeilen, fassen die gegenseitige Liebe in Worte, die wir für einander empfanden.“

Partish Kumar Dubey hat zärtliche Erinnerungen an die Wechselbeziehung zwischen Mutter und Bhagavan, welche sie als „himmlisch“ schildert ein Anblick, der selbst die Götter und Göttinnen neidisch gemacht hätte. Swami zeigte Mutter gegenüber viel Respekt.

Partish Kumar Dubey hat zärtliche Erinnerungen an die Wechselbeziehung zwischen Mutter und Bhagavan, welche sie als „himmlisch“ schildert ein Anblick, der selbst die Götter und Göttinnen neidisch gemacht hätte. Swami zeigte Mutter gegenüber viel Respekt.

In den späten 1980iger Jahren ging Mutter in den Ruhestand, um den Rest ihres Lebens zu Seinen Lotusfüßen in Prasanthi Nilayam zu verbringen. Sie wusste, dass die Zeit nahte, wenn sie vom Göttlichen Meister ihre Entlassungsurkunde von der Schule erhalten würde. Mutter sagte mir, sie hätte einen Brief an Swami geschrieben, in dem sie darum bat, eines ihrer Ooty Kinder sollte ihre Sterberiten vollziehen, wenn sie diese Welt verlässt. Wir waren ihre Familie.“

Wenn das Aus-dem-Leben-Scheiden einer Person eine Widerspiegelung ihres Lebens ist, kommt niemand der Mutter gleich.

Satish Kumar Putta erinnert sich: „Ich hatte das Glück, bis an ihr Lebensende mit der Mutter in Kontakt zu bleiben. In meinem dritten Studienjahr B.Com 1992 war sie einige Wochen vor dem alljährlich stattfindenden Sportfest ernsthaft erkrankt. Ich besuchte sie im SSS General Hospital. Sogar in diesem Zustand fragte sie nach der Hochzeit meiner Schwester, und was ich nach meinem Studienabschluss plante. Einige Tage später hatte sie sich leicht erholt und wurde zum Darshan gebracht. Bhagavan kam zu ihr und fragte: „Bist du bereit, mit Mir zu verschmelzen?“ Mit ihrem natürlichen Vertrauen antwortete sie: „Ja“.

Danach verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand rasch, und nach einer der Proben für das Sportfest erhielten wir die Nachricht, dass sie endgültig in ihren Meister eingegangen ist.“

Mutter hatte wirklich ihren Lebenszweck durch ihren immensen Beitrag zur Mission des Sai Avatars erfüllt, in einer Rolle, für die Bhagavan sie persönlich ausgewählt und geformt hatte, denn wie viele Menschen werden vom Herrn gefragt: „Bist du bereit, in Mir aufzugehen?“

Heute haben ihr Leben und ihre Opfer für ihre Familie, für Indiens Unabhängigkeit und die Renaissance der Sai Erziehungs- und Bildungs-Mission diese Frau von Format zum Maßstab der idealen Mutter gemacht, die der beste Lehrer des Kindes ist und ein Rollen-Vorbild für Generationen von Erziehern.

Ehemalige Schülerinnen und Schüler der SSS School, Ooty & Prashanti Nilayam

Wunderbar umhüllt von Babas Liebe

Ein Tribut an Arthur und Poppy Hillcoat, Teil 1

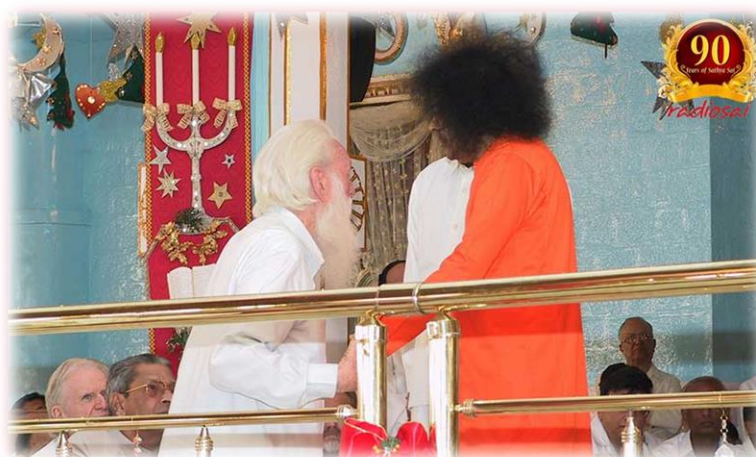
Spiele die Rolle, die Er dir zugeteilt hat, und erfreue dich daran. Alles, was ist, ist perfekt.

(Arthur Hillcoat)

Liebe ist nicht etwas, was getrennt von dir ist. Liebe ist deine eigene wirkliche Natur

(Poppy Hillcoat)

Arthur und Poppy Hillcoat waren Sathya Sai Babas Weltbotschafter der Liebe. Sie teilten den Segen der Nähe zu Sathya Sai Baba und ihr fundiertes Verständnis Seiner Lehren mit so vielen Menschen, die diese Möglichkeit in Australien nicht hatten, wo sie lebten, und auch in vielen anderen Teilen der Welt.



Arthur begann sein Arbeitsleben in Brisbane Ports und arbeitete sich hoch, um schließlich eine Position im Management einzunehmen. Er schloss seine Ausbildung mit einem akademischen Grad ab. Poppys Arbeitsleben begann in einer Bank in Melbourne und später wurde sie eine Geschäftspartnerin, die ein Restaurant in der Stadt leitete. Ihre verbundenen beruflichen Erfahrungen waren für ihre spätere, gemeinsame Arbeit in der Sathya Sai Organisation nützlich. Poppy zog schließlich an die Goldküste, in Queensland, eine Stunde südlich von Brisbane. Sie fühlte sich angezogen Sathya Sai Baba zu besuchen, als ihr erster Ehemann John schwer krank wurde und überwiegend im Rollstuhl sitzen musste. Sie schlossen sich einer Gruppe von Devotees an, die in den frühen Achtzigern Baba besuchen wollten, und Arthur war der Gruppenleiter. So begann die Freundschaft zwischen Poppy und ihrer Familie mit Arthur. Als John starb, war Poppy schon fest auf dem spirituellen Weg. Sie war eine treue Anhängerin der Sai Gruppe, die an der Goldküste erblühte. Später, im Jahre 1983, schloss sie sich Arthur als Sekretärin des Sathya Sai Baba Zentrums in Brisbane an, wo Arthur der erste Vorsitzende war. Sie war zudem jemand, die selbstlos mitarbeitete, um dem neu entstandenen Zentralen Rat (jetzt als Nationaler Rat bekannt) zu assistieren, seinen Platz zu finden, um Swamis Mission in Australien bekannter zu machen.

Arthur wurde der erste Vorsitzende des Zentralen Rates der Sathya Sai Organisation in Australien im Jahre 1986 und hatte diesen Posten bis 1990 inne. Er wurde aufgefordert, die Sathya Sai Zentren und Gruppen zu vereinen, die bislang unter dem Schirm des Zentralen Rats eigenständig tätig gewesen waren. Ian Abrahams, der Sekretär des Zentralen Rates während der Amtszeit von Arthur, erinnert sich an die Zeit:

„Während seiner fünf Jahre als Vorsitzender schuf Arthur ein enormes Wohlwollen unter allen dazu gehörenden Zentren und Gruppen, in welchen der Zentrale Rat mit Liebe tätig war. Dank seiner vorbildlichen Bemühungen nahm die Anzahl der Mitglieder und der Aktivitäten zu. Die australische, jährliche nationale Konferenz wurde zu einem kennzeichnenden Ereignis und zeigte, interessanterweise, ein noch nie dagewesenes Erblühen von jugendlichem Musiktalent.“



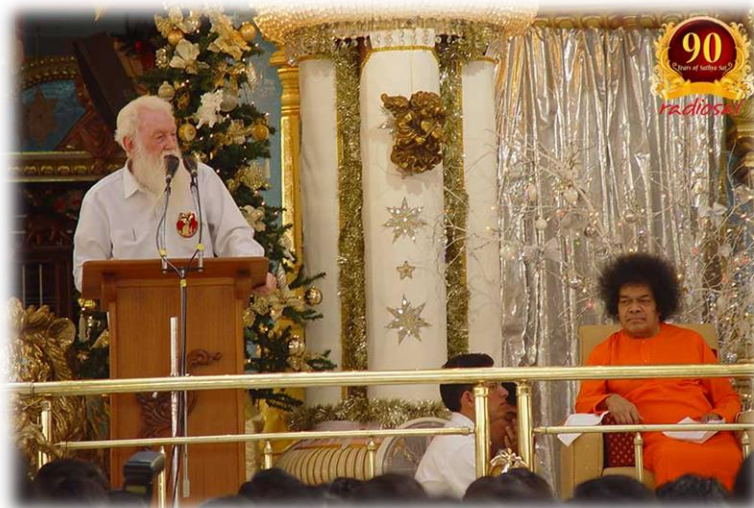
Im Jahre 1990 gab Sathya Sai Baba Seinen Segen dazu, dass Arthur und Poppy ihre spirituellen Wege durch eine Ehe zusammenführten; Swami blieb weiterhin das Zentrum ihres Lebens. Da Arthurs vier Kinder und Poppys zwei Kinder aus früheren Ehen jetzt erwachsen waren, waren die Neuvermählten frei, um zusammen zu arbeiten und zu reisen. Arthur und Poppy formten eine ideale Partnerschaft, die perfekte Balance von Shiva und Shakti in menschlicher Form. Sie bewegten

sich durch ihr Leben immer liebevoll, glücklich, lächelnd und zufrieden und dies berührte und bewegte Menschen um sie herum. Selbst als ihr finanzieller Berater das Meiste ihres Geldes stahl, begegneten sie dem mit Gleichmut und Vergebung. Arthur kommentierte, dass sie niemals einen traurigen Tag gehabt hätten und sogar dieser Vorfall bewirkte keinen – nicht einmal ein Kräuseln. Als sie krank waren, war es ihr erster Gedanke, anderen, die sich um sie sorgten, keine Sorgen oder Schmerzen zu bereiten, und alle, die sie trafen, fühlten in ihnen das Echo von Swamis göttlicher, selbstloser Liebe. Für Arthur und Poppy erstrahlte das ganze Leben in Freude, Wahrheitsliebe und Akzeptanz dessen, was ist. Mit Arthurs Worten, wunderbar ausgedrückt am Ende seines bekannten Essensgebetes:

„Wir haben keine Beschwerden, Herr, gleich welcher Art, und insbesondere bitten wir dich, jedes individuelle Wesen heranzuziehen, sich der Wahrheit bewusst zu werden, in der Wahrheit zu leben und so frei zu sein.“

Arthur wurde im Jahre 1996 zum Zentralen Koordinator für Neuseeland und die Pazifischen Inseln ernannt, womit er einen höheren und verantwortungsvolleren Posten in der Sathya Sai Organisation erhielt. Als Folge dessen reisten Arthur und Poppy häufiger außerhalb Australiens. Arthur wurde zudem der Vorsitzende des Weihnachtskomitees und arrangierte die Weihnachtsfeiern in Prasanthi Nilayam über mehr als ein Jahrzehnt. Arthurs frühere Aspirationen, Priester zu werden, verwandelten sich dahingehend, dass er inspirierende Reden hielt, die die göttliche Botschaft von Liebe und Einheit betonten. Arthurs geistreicher Witz, zusammen mit seiner natürlichen und bescheidenen Natur sorgten dafür, dass sich alle in seiner Gegenwart wohl fühlten, geliebt und angehoben. John Behner, der derzeitige Vorsitzende des Weihnachtskomitees, beschreibt diese Zeit so:

„Weihnachten war über viele Jahre eine besondere Zeit in Prasanthi. Als Arthur damit anfang, der Vorsitzende des Weihnachtskomitees zu sein, gab es noch nicht einmal ein Weihnachtskomitee – nur Arthur mit Swami, um ihn zu führen. Dann fing Robert Bruce (aus Amerika) an, ihm zu helfen und die beiden organisierten miteinander die Aktivitäten. Arthur konnte, durch seine liebevolle Art anzuleiten, die Devotees dazu bringen, ihr allerbestes zu geben. Poppy war immer da, um als Sevalal zu helfen. Sie kannte alle ausländischen Frauen und konnte Ihnen daher Sitzplätze anbieten, ohne dass es Ärger gab.“



In späteren Jahren, als Arthurs Hörfähigkeit zurückging, scherzte Sathya Sai Baba liebevoll, dass es nun Arthurs Möglichkeit sei, nach Innen zu hören. Aus diesem Grund wurde Poppy zur Vermittlerin, wenn sie reisten, um Fragen von Devotees an Arthur weiterzugeben und sprach über Swami und Seine Lehren. Arthur begann die Zeit, die ihm gegeben war, um zu sprechen, zu verringern, um Poppy die Möglichkeit zu geben, ihren Beitrag zur Vermittlung von Sais Liebe und Wesensart zu leisten.



Poppy fing an, bei vielen Treffen mit eigenem Anspruch zu sprechen und unterstützte so Arthurs wachsende Rolle in der Öffentlichkeit. Im Jahre 2007 sprachen beide, Arthur und Poppy, am Weihnachtstag vor Baba und einer Menge von Tausenden, die in Prasanthi Nilayam zusammengekommen waren. Shaun Brown sagte, in Erinnerung an die Rede von Poppy in dem Jahr:

„Poppy sagte, dass Jesus vor 2000 Jahren die Menschheit gelehrt habe „Liebe sogar deine Feinde und liebe deinen Nachbarn wie dich selbst.“ Jetzt lehrt Swami uns dieselbe Botschaft auf eine noch einfachere und umfassendere Weise mit Seiner Botschaft „Liebe alle, diene allen.““

Weißt du, das Leben ist sehr schön. Wo immer wir in der Welt hingehen, finden wir Liebe.

Arthur Hillcoat

Liebe ist schon da – wir müssen sie nicht erst geschehen machen.

Poppy Hillcoat

Von 2003 an, als Arthur die Aufgabe des Zentralen Koordinators abgab, führten die Besuche nach Puttaparthi zu einer Sathya Sai Arbeit auf globaler Ebene. Arthur und Poppy fühlten sich gesegnet, in viele Länder überall auf der Welt zu reisen – Amerika, Großbritannien, Italien, Griechenland, Ungarn, Israel, Fidschi, Nord- und Südindien – nebst ihren Reisen in Australien und Neuseeland. Bezeichnenderweise besuchten sie auch die neu hinzugekommenen Länder, in denen die Sathya Sai Botschaft noch relativ neu war, wie Russland, Kroatien, Serbien und Bosnien und wo die politischen Ereignisse oftmals herausfordernd für diese Menschen waren. Arthur und Poppy spielten ihre Rolle als Botschafter perfekt, indem sie erklärten und lebten, wofür Sathya Sai Baba gekommen war, was Er offenbaren wollte. Die Rolle, die formal als Arthurs angesehen wurde, wurde geteilt. Poppy bemühte sich darum, die weiblichen Devotees zu erreichen, speziell in den neueren Ländern. Sie wurden als „Swamis Botschafter der Welt in Sachen Liebe“ bekannt (eine Rolle, von der Swami Selbst sagte, dass es fortan ihre sein würde).



An ihr leuchtendes Beispiel wird man sich immer mit Liebe erinnern.

Arthur wurde am 18. Juni 1928 geboren und verließ seinen Körper am 13. August 2014.

Poppy wurde am 8. September 1934 geboren und verließ ihren Körper am 7. März 2015.

Wunderbar umhüllt von Babas Liebe

Ein Tribut an Arthur und Poppy Hillcoat, Teil 2

Die göttliche Partnerschaft

Ein besonderer Rhythmus entströmt den Herzen großer Seelen, der von allen, die ihnen nahekommen, gehört und gefühlt wird. Dieser Takt ist der Rhythmus und Gesang ihrer Seelenmusik, der weit über ihre Zeit im Körper auf dieser Erde hinaus gehört wird. Arthur und Poppy Hillcoat waren zwei wahrhaft menschliche Wesen, die das Leben von vielen berührt haben und das Lied und der Tanz von ihnen wird in unseren Herzen verbleiben und fortfahren, der Welt noch viele weitere Jahre zu dienen.

Arthurs Om Shivaya

Ian Abrahams, der bisherige Sekretär des Australischen Nationalen Rats, erinnert sich daran, dass Poppys Schwester in Sydney lebte, und dies führte sie von ihrem Zuhause in Tamborine Mountain mindestens ein- bis zweimal im Jahr herunter nach Sydney. Arthur und Poppy besuchten dann normalerweise die Treffen des Gordon Sai Zentrums, wann immer ihr Besuch einen Donnerstag einschloss und alle liebten es, die neuesten Sai Neuigkeiten von ihnen zu hören. Arthur und Poppy berichteten von Ereignissen auf ihren vielen Überseereisen, die sie gemacht hatten, von Osteuropa bis hin zum Südpazifik und nach Nordamerika.



Auffällig waren die immer vorhandenen Anzeichen von Gnade, wie die Hand Sais den Weg für sie bereitete, um mit spirituell Suchenden zusammenzukommen, die Swamis Mission reflektierten, um die Welt in das Goldene Zeitalter jenseits des Kali Yugas zu transformieren. Arthurs Redekunst, die beinhaltete, Reden zu halten, ohne auf vorbereitete Unterlagen zurückzugreifen, war ein Zeichen seiner Tiefe im Verstehen und Erfahren von Sai Babas Lehren. Viele Fußböden bewegten sich in Harmonie mit dem Rhythmus von Arthurs Tanzschritten, wenn er „Om Shivaya, Om Shivaya“ sang und er zündete viele Herzen mit der unbefangenen Sai Liebe an, die so natürlich von ihm kam.

Doug Saunders (ehemaliger Nationaler Vorsitzender von Neuseeland) und seine Frau Sieglinde erinnern sich gern daran, dass Arthurs Sinn für Humor unglaublich ansteckend war: „Und ich werde niemals den Ausdruck von Betroffenheit auf Poppys Gesicht vergessen, als Arthur einen seiner vielen Vorträge beendete, indem er wie verrückt vorwärts und rückwärts auf der Bühne tanzte, während er ‚Om Shivaya, Om Shivaya‘ sang.“

Nach Russland mit Liebe

Der stellvertretende Vorsitzende des IT Komitees der Zone 8, Oleg Kulakovskiv, erinnert sich: „Im Verlauf unseres persönlichen Gesprächs entdeckten wir, dass Arthur und ich von derselben Person von Swami gehört hatten, von Alexander Everett aus Amerika! Ich hörte zum ersten Mal von Swami im Jahre 1999 in Russland, als ich an einem Seminar mit dem Titel „Der Weg zum eigenen Selbst“ teilnahm, und Arthur 25 Jahre vorher in Australien. Unergründlich sind die Wege des Herrn!

Eines Tages, nach dem Vortrag von Arthur und Poppy vor Devotees, war es gemäß dem Programm vorgesehen, Touren um St. Petersburg und Pushkin herum zu machen. Doch es regnete und daher schlug ich vor, dass wir zum Landhaus der Eltern meiner Frau zum Mittagessen fahren sollten. Arthur und Poppy waren glücklicherweise einverstanden damit. Die Eltern meiner Frau sind wunderbare Menschen: der Vater ist Wissenschaftler, Doktor der Biowissenschaften, und die Mutter ist Ärztin. Sie waren in einer materialistischen Familie in der UDSSR aufgewachsen. Zu der Zeit waren die Eltern misstrauisch, was meine Aktivitäten in der Sathya Sai Organisation betrifft.

Ich hoffte, dass ihr Zusammenkommen mit Arthur und Poppy irgendwie ihre Ängste zerstreuen würde. Ich teilte unsere Ankunft mit und wir machten uns auf den Weg. Nach dem ersten, gegenseitigen Bekanntmachen empfand ich etwas Spannung von der Elternseite. Es gab direkte Fragen bezüglich Vegetarismus, „indischer Religion“ und so weiter. Ich begann mir Sorgen zu machen. Doch dann ließ ich den Dingen ihren Lauf und begab mich auf einen Spaziergang mit meiner kleinen Tochter. „Komme, was da wolle“, dachte ich, „möge Swami Selbst alles arrangieren.“

Als wir nach eineinhalb Stunden zurückkamen, hatte sich die Atmosphäre verändert. Sie war erfüllt von Liebe und Güte. Und als es Zeit war, sich zu verabschieden, wollten die Eltern Arthur und Poppy lange Zeit nicht gehen lassen. Sie baten sie, sie bei ihrem nächsten Aufenthalt wieder zu besuchen. Als sie sich verabschiedeten, waren Mutters Augen voller Tränen. Dies ist die Kraft des Einflusses eines reinen Devotees.“

Arthur, der Löwe – Poppy, die Löwin

„Ich hörte vor einiger Zeit etwas darüber, dass Swami mich als einen „Löwen“ bezeichnet habe, doch möchte ich nicht, dass ihr euch fürchtet; tatsächlich bin ich nur eine kleine Miezekatze.“

Arthur Hillcoat



Arthur mochte es, die Geschichte zu erzählen, wie es dazu gekommen war, dass er als „Löwe“ bekannt wurde; er mochte es, die liebevolle, lustige Seite von Sai Baba zu zeigen.

„An diesem Tag sprach Er (Sai Baba) drinnen mit den Studenten und dann kam Er nach draußen, dort, wo sie Ihn nicht sehen konnten. Er rief mich und ich sagte: „Ja, Swami?“

Er sagte: „Die Jungen wollen dich mal sehen.“

Ich sagte: „Mich sehen, Swami?“

Er sagte: „Ja, sie wollen dich sehen. Geh' hinein!“ und daher ging ich hinein.

Dort gab es ein großes Gebrüll bei den Studenten – urkomisch; und dann wusste ich, dass Swami einen Scherz gemacht hatte.

Als ich später einen der Studenten sah, fragte ich: „Warum das Grölen, als ich herein gekommen bin?“

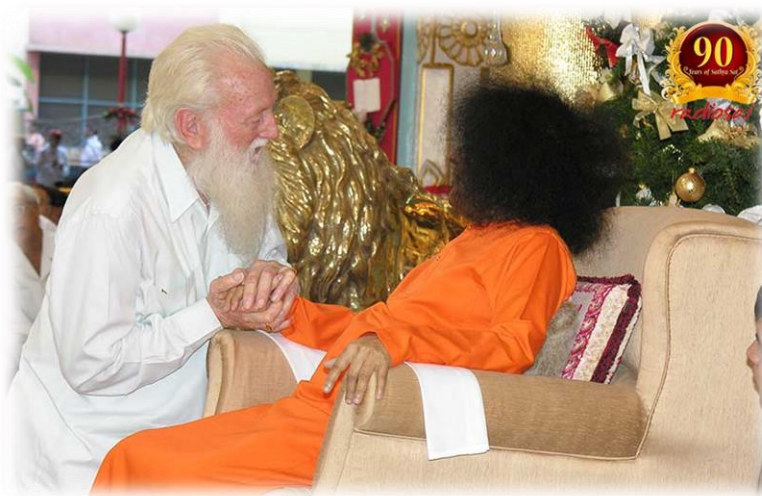
Er sagte: „Oh, Swami hat uns geneckt.“

Ich sagte: „Was meinst du mit geneckt?“

Er sagte: „Swami krepelte Seine Ärmel hoch und begann, Seine Hand kreisen zu lassen und sagte: „Möchtet ihr einen Löwen sehen?“

Und die Studenten sagten: „Ja, Swami!“

Daher rief Er mich. Ihr seht, unser Herr hat einen wunderbaren Sinn für Humor und Er neckt die Studenten und du wirst zu einem Teil davon, und das ist wunderbar!“



Derweil Arthur ein Löwe war, war seine Poppy eine Löwin, süß neben ihm stehend – beide beispielhafte Säulen der Liebe, des Friedens und der Wahrheit. Mit den Worten von Prabhu Basavalingam aus Brisbane, als er über diese Beziehung spricht:

„Ungeachtet dessen, Vaters große griechische Göttin zu sein, führte Mutter ein sehr einfaches Leben, die jeden als zu ihr gehörig umarmte. Sie war die furchtlose Löwin, die an der Seite des mächtigen Löwen brüllte – und das auf der Ebene der höchsten Wahrheit und nicht nur mit Worten, sondern durch Taten.“

Arthur und Poppy über wahre Liebe und Verständnis

Im Anschluss an einen Besuch in Bosnien waren Arthur und Poppy in Puttaparthi, als sie erfuhren,

dass ein Großteil ihrer Geldmittel aus ihrem Ruhestandsfond von ihrem Finanzberater zuhause gestohlen worden war. Sie nahmen diese Neuigkeiten mit Gleichmut entgegen – sie hatten Gott in ihren Herzen, warum sich fürchten? Sie hatten ein Interview, bevor sie zurück nach Hause fuhren, und Swami machte deutlich, dass sie weitermachen sollten und dass Hilfe kommen würde, um ihre Arbeit zu unterstützen. Sie machten weiter und Jahre später erzählte Arthur, dass sie keinen einzigen unglücklichen Tag wegen dieses Verlustes gehabt hätten, da sie das Verständnis hatten, dass dies einfach etwas in ihrem Leben gewesen sei, was sie erfahren mussten, was geschehen musste.

Verständnis war etwas, worüber Arthur als einen Schlüssel zur Wahrheit sprach. Arthur sprach jedes Mal über diesen Punkt, und dass es die Pflicht eines menschlichen Wesens sei, zu erkennen, wer er wirklich ist.

Daher, was ist das Wichtigste, wonach man suchen sollte? In meiner Vorstellung ist es eure Suche nach Verständnis. Verständnis dessen, worum es im Leben geht. Das Verständnis, welche Schritte man machen muss, um die Wahrheit zu erkennen. Je mehr man versteht, umso einfacher wird das Leben. Wir müssen weitermachen damit, danach zu suchen zu verstehen, auf dass die Zeit kommen wird, wo wir für die volle Wahrheit offen sind.

Die Suche, die wir machen, muss von einem Verstehen kommen. Wir müssen fortfahren zu suchen, die Anstrengung machen, bis wir an den Punkt kommen, wo wir erkennen, dass selbst das Bemühen ein Hemmschuh ist – da es nichts zu erreichen gibt! Ihr seid das in diesem Augenblick, wisst es aber nicht. Die größte Qual wird dadurch hervorgerufen, dass man vergessen hat, wer man wirklich ist.



Swami sagt wieder und wieder zu uns: „Verkörperungen der Liebe.“ Swami sagt, dass wir göttlich sind. Doch hören wir Swami wirklich zu? Swami sagt wunderbare Worte zu uns und sie sind entzückend; und wir fühlen uns wohl damit. Doch wenn wir abreisen, denken wir dann darüber nach? Nehmen wir uns die Zeit, nach Verstehen zu suchen? Ohne das, ohne das Verstehen, wie können wir da jemals die Wahrheit erkennen? Was ist es, was uns dabei im Wege steht? Dinge, die dem im Wege stehen, sind Fakten wie, wir glauben, dass wir getrennt sind oder, dass wir freien Willen haben und dass wir Dinge tun können und Dinge erreichen können. Wie traurig ist es, dass wir das denken!

Poppy sprach erhaben über Liebe

Wir müssen an den Punkt kommen, wo wir alle lieben können. Liebe ist nicht so etwas wie eine Ware, von der man ein Stück ergreifen und dies jemandem überreichen kann! Wenn ihr in eurem

eigenen Innern sucht, und mit dieser Suche weitermacht, bis ihr in wirklicher Stille verweilt, so werdet ihr nach einer gewissen Zeit mit Gott konfrontiert und dann werdet ihr euer Selbst zum allerersten Mal sehen. Liebe ist nicht etwas, was getrennt von euch ist. Liebe ist eure eigene wirkliche Natur. Ihr seid selbst die Liebe! Warum leugnet jemand, dies zu sehen, dies zu erfahren, und diese Liebe zu sein? Sie ist bereits da – wir müssen sie nicht geschehen machen. Wir müssen nur an den Punkt kommen zu erkennen, dass die Liebe selbst unsere eigene wirkliche Natur ist.



Gnade

Arthur litt an verschiedenen lebensbedrohlichen Krankheiten und ging durch sie fast, wenn nicht gänzlich, unberührt. Bei mindestens drei Gelegenheiten litt Arthur an den Symptomen von Blutgerinnseln, die ihn in ein Koma fallen lassen würden. Bei einer dieser Gelegenheiten war er auf der Intensivstation eines Krankenhauses und Poppy war gezwungen zu sagen: „Arthur Hillcoat, wenn du jetzt stirbst, werde ich niemals wieder mit dir sprechen!“ Und kurze Zeit später war Arthur wieder bei normalem Bewusstsein, nicht das Schlechteste bei einer so schwerwiegenden Begebenheit.

In der Zeit von 2012 bis 2013 hatte Arthur zwei Schlaganfälle, doch die typischen Spätfolgen konnte man bei ihm nicht wahrnehmen. Es gab nur eine Erklärung dafür: Die Gnade Sais kam, um Arthur vor dem zu beschützen, was andernfalls zum Tode geführt hätte. Vielmehr verlängerte Swami Arthurs Leben. Arthur wusste dies und zeigte Dankbarkeit, indem er fort fuhr, Swamis Liebe zu vermitteln und dies war so wichtig für viele, die in Kontakt mit Arthur gekommen waren. Er starb schließlich an einem Schlaganfall im August 2014.

Im Jahre 2010 erlitt Poppy einen Schlaganfall, der sie auf einem Auge erblinden ließ, so dass sie nicht mehr Auto fahren konnte. Nach dem Schlaganfall wurde Krebs entdeckt. Sie ließ sich behandeln und der Krebs zog sich zurück, erschien aber 2014 wieder und sie ließ ihn gewähren. Während dieser ganzen Zeit behielt sie ihre große Würde, ließ ihr inneres Licht leuchten und war freudevoll. Bevor Arthur starb, war sie krank, doch Freunde sagen, dass sie sagte, dass sie ihren Körper bislang nicht verlassen könnte, da sie sich um Arthur kümmern müsste, ihren geliebten Ehemann. Wenn Freunde sich nach ihrer Gesundheit erkundigten, erwiderte sie süß lächelnd: „Es ist nur der Körper“, oder: „Ich gehe nirgendwo hin.“

Wunder im Regen

Poppy spricht:

Am Nachmittag des Heiligen Abends beobachtete ich mein erstes Wunder. Es sah so aus, als wenn es Regen geben würde und ich hatte befürchtet, dass ich beim Darshan im Regen gefangen sein würde. Ich hatte davon gehört, dass Swami den Regen für den Darshan stoppen würde.

Er würde auf die Veranda des Mandirs herauskommen, zum Himmel hinaufschauen und vermutlich mit Lord Indra sprechen und dann würden sich die Wolken auflösen und Swami würde Darshan geben. An diesem Nachmittag kam Swami heraus und sah tatsächlich zum Himmel hinauf. Indes, die Wolken lösten sich nicht auf, es begann heftig zu regnen! Swami kam einfach heraus und gab Darshan im strömenden Regen. Ich saß dort in meinem Sari, wurde langsam vom Wasser durchtränkt, mit meinem Haar, das an meinem Kopf klebte. Swamis Haar jedoch war so voll und lockig wie immer, und als Er nahe zu mir kam, sah ich, dass kein einziger Regentropfen auf Ihn fiel!



Arthurismen

1. Erinnerung dich, mein Junge, alles ist perfekt!
2. Sei die Liebe, die du bist!
3. Zu einem total Fremden: „Ah, ich habe auf dich gewartet!“
4. Du wartest auf Befreiung? „Tue gar nichts. Sanft, sanft fange den Affen.“
5. Ronny, ich bin nur ein einfacher Mann. Ich mag keine großen Worte und komplizierte Ideen. Ich spreche zu den Leuten einfach über die Wahrheit, wie ich sie sehe. Ich sage immer das Gleiche, doch niemand scheint aufzupassen.“
6. Über Weihnachtsdramas: „Tom, mein Junge, ich denke, wir werden etwas anderes machen.“
7. Spiele die Rolle, die Er dir übertragen hat und erfreue dich daran. Alles, was ist, ist perfekt.
8. Swami nennt mich einen „Löwen“, doch ich möchte nicht, dass ihr Angst vor mir habt. Tatsächlich bin ich nur eine kleine Miezekatte.
9. Ich bewege mich mit der Geschwindigkeit und Anmut von tausend Gazellen.



Beim Besuch der Vereinigten Staaten:

1. Als wir planten, die Reise zu machen, sagte Swami, dass ich über Einheit und Liebe sprechen solle. Das ist also etwas, was ich tun muss.
2. Wenn du erst einmal anfängst zu suchen, dann wirst du Veränderungen feststellen.
3. Weißt du, das Leben ist sehr schön. Wo immer wir in der Welt hingehen, finden wir Liebe.
4. Siehst du, nur Gott existiert. Es ist sehr einfach; nur Gott existiert.
5. Der Körper muss verbleiben, bis zu seiner vorgesehenen Zeit zu gehen. Der Körper muss weiterhin die Rolle erfüllen, die ihm für diese Lebenszeit gegeben wurde.
6. Der Schlaftraum und der Wachtraum unterscheiden sich nur durch die Tatsache, dass der Wachtraum länger zu dauern scheint.
7. Nichts ist so, wie es zu sein scheint – absolut gar nichts.
8. Siehst du, es ist so einfach. Sei liebevoll zu allen – und ich meine zu allen!

Arthurs Essensgebet

Mit einem Gefühl der Dankbarkeit in unseren Herzen erinnern wir uns an Arthur Hillcoats Essensgebet, rezitiert bei den meisten Mahlzeiten, an denen er und Poppy teilnahmen – und es ist in sich selbst Nahrung für die Seele:

Geliebter Herr, Du bist der Versorger mit Nahrung, der Verbraucher der Nahrung, die Nahrung selbst. Wir geben Dir jetzt diese Gabe zurück.

Und wahrhaftig übergeben wir dir alle unsere Worte, Gedanken und Handlungen dieses Tages.

Herr, mögen alle Menschen überall glücklich sein.

Möge es genug Nahrung zu essen geben, genug Wasser zu trinken, und mögen alle Schutz vor den Elementen haben.

Mögen alle Herzen von Liebe und Mitgefühl erfüllt und der Geist in Frieden sein.

Wir haben keine Beschwerden, Herr, gleich welcher Art,

und insbesondere bitten wir dich, jedes sogenannte Individuum anzuziehen,

um sich der Wahrheit bewusst zu werden, in der Wahrheit zu leben und so frei zu sein.



Poppys Herz-Abdruck-Gebet

Was auch immer unsere Hände berühren, wir hinterlassen unsere Fingerabdrücke – wir hinterlassen sie auf Türgriffen, auf Möbeln, auf Gläsern, auf allem – wohin wir auch gehen, hinterlassen wir unsere Identität. Doch wie sieht es mit Herz-Abdrücken aus? Lassen wir unsere Herz-Abdrücke zurück, wohin wir auch gehen?

Oh Gott, wohin ich heute auch gehe, hilf mir, Herz-Abdrücke zurückzulassen.

Herz-Abdrücke des Mitgefühls, des Verständnisses und der Liebe.

Herz-Abdrücke der Freundlichkeit und der aufrichtigen Anteilnahme.

Möge mein Herz einen einsamen Nachbarn berühren, oder eine davongelaufene Tochter,
oder eine ängstliche Mutter, oder vielleicht einen alten Großvater.

Herr, schicke mich heute hinaus, um Herz-Abdrücke zu hinterlassen, und wenn irgendjemand sagen
sollte: Ich habe deine Berührung gefühlt,
möge diese Person Deine Liebe wahrnehmen, die sie durch mich berührt.